

Samstag, der 13.

Eine Krimikomödie

von Alexandra & Roman Frankl

Textbuch

Samstag, der 13.

Eine Krimikomödie

von Alexandra & Roman Frankl

Textbuch

Alle Rechte vorbehalten
Unverkäufliches Manuskript
Das Aufführungsrecht ist allein zu erwerben vom Verlag

gallissas
theaterverlag und mediaagentur gmbh

Bitte beachten Sie folgende Hinweise: Dieses Buch darf weder verkauft, verliehen, vervielfältigt, noch in anderer Form weitergeleitet werden. Alle Rechte, insbesondere die der Übersetzung, Verfilmung und Übertragung durch Rundfunk, Fernsehen und sonstige Medien, sowie der mechanischen Vervielfältigung und der Vertonung, bleiben vorbehalten.

Dieses Buch darf zu Bühnenzwecken, Vorlesungen und sonstigen Aufführungen nur benutzt werden, wenn vorher das Aufführungsrecht einschließlich des Materials rechtmäßig von uns erworben wurde. Das Ausschreiben der Rollen ist nicht gestattet. Eine Übertretung dieser Bestimmungen verstößt gegen das Urheberrechtsgesetz.

Eintragungen dürfen ausschließlich mit Bleistift vorgenommen werden und müssen vor der Rückgabe entfernt sein.

Wird das Stück nicht zur Aufführung angenommen, so ist das Buch umgehend zurückzusenden an:

gallissas theaterverlag und mediaagentur GmbH

Potsdamer Str. 87

10785 Berlin

Deutschland

Telefon 030 / 31 01 80 60 – 0

www.gallissas.com

PERSONEN

- JOSEF LUFTGUT** *47, seit vielen Jahren Gärtner bei den Schuberts, verheiratet mit AGATHE. Ein nach außen verschlossener, ruhig wirkender Mann.*
- RICHARD SCHUBERT** *57, Musiker, seit 20 Jahren mit ELVIRA verheiratet. Schnell gereizt, glaubt, alles immer im Griff zu haben. Wenn er aufgeregt ist, spricht er schnell.*
- ELVIRA SCHUBERT** *46, Hausfrau, seit zwanzig Jahren mit RICHARD verheiratet. Hat einen scharfen Verstand, ist schlagfertig, trinkt aber zu viel.*
- CLAUDIA VERDI** *47, ELVIRAs Schwester, mehrfach verwitwet, seit drei Jahren Nonne, wohnt in Rom. Geheimnisvoll.*
- AGATHE CHRISTIE** *35, verheiratet mit JOSEF, dem Gärtner. Arbeitet bei den Schuberts als „Mädchen für alles“. Naiv und sehr katholisch.*
- HELMUTH NOVAK** *47, Kommissar Oberstleutnant. Manchmal etwas zynisch und exzentrisch. Er lässt sein Gegenüber immer verdächtig erscheinen.*
- JOSÉ MIGUEL PUEBLO ALEJANDRO
EL AIRES DES BUENOS** *47, JOSEFs Cousin, typischer Südländer, laut, sehr emotional und leidenschaftlich. Das Gegenteil von Josef. Ist aber seinem Cousin wie aus dem Gesicht geschnitten.*

JOSEF und JOSÉ werden von ein und demselben Schauspieler gespielt.

ERSTER AKT

Licht.

Es ist Samstag der 13., abends. Wir befinden uns in einem Wohnsalon eines großen Hauses am Rande der Stadt. In der Mitte steht eine große Couch mit einem Fauteuil und einem Couchtisch. In der Nähe ein Bartischchen. Rechts befindet sich die Eingangstür, links die Tür zur Küche. Nach hinten links geht es in die restlichen Räume des Hauses und rechts in den Garten, den man im Hintergrund sieht.

RICHARD

(aus dem Off) Joooseeef!!! ... Sie sind ein toter Mann!!!

JOSEF kommt herein.

JOSEF

Haben Sie mich gerufen? ... Herr Schubert ...?

AGATHE

(aus dem Off) Josef!

JOSEF

Ich komme!

JOSEF geht ab.

ELVIRA

(aus dem Off) Joooseeef?! ...

RICHARD

(aus dem Off) Josef!!

RICHARD kommt herein. Er hat eine große Gartenschere in der Hand und ist außer sich.

RICHARD

Er gehört erschossen, aufgehängt und vergiftet!!! ...
Wo ist der Verbrecher?!!

AGATHE

(aus dem Off) Josef!!!

AGATHE kommt schnell herein.

AGATHE

Ich könnte ihn umbringen ...

RICHARD

Ja, tu es. Bitte, bring ihn um. Bring deinen Mann um. Er hat meine
Aprikosen ruiniert. Was ist überhaupt los mit ihm?

AGATHE

Keine Ahnung. Er ist immer so, wenn der José kommt.

RICHARD

Wer?

AGATHE

José, sein Zwillingscousin aus Argentinien. Er kommt heute.

RICHARD

Sein was?! ... Ach, der! Was, schon wieder?! Er war doch vor zwei Monaten erst da ... Ich hasse es, wenn er kommt, ich halte es nicht aus, die zwei nicht auseinander halten zu können.

AGATHE

Es ist ganz einfach. José hat einen Schnurbart und mein Josef nicht.

RICHARD

Ja, egal ... Komm, gib mir einen Kuss.

AGATHE

Das können Sie vergessen.

ELVIRA

(aus dem Off) Joooseeef!?

AGATHE

Ihre Frau.

RICHARD

Ja, ja, ist schon gut.

RICHARD geht ab.

RICHARD

(aus dem Off) Josef!

AGATHE holt ihr Handy heraus und wählt eine Nummer.

AGATHE

(flüstert ins Telefon) Hallo ... hörst du mich? ...
Es läuft alles nach Plan ...

ELVIRA

(aus dem Off) Joooseeef!?

AGATHE

(ins Telefon) Ich muss auflegen ...

AGATHE legt auf und geht ab.

RICHARD

(aus dem Off) Ich rei ihm den Kopf ab!

JOSEF kommt herein.

JOSEF

Ich habe Sie nicht verstanden ... Was wollen Sie machen ...?

ELVIRA kommt herein. Sie hat ein Glas Champagner in der Hand. Nicht ihr erstes, wie es scheint.

ELVIRA

Josef?... Na endlich!

JOSEF

Ich muss gehen.

ELVIRA

Was ist mit dir? Komm, küss mich. Wie früher ...

RICHARD

(aus dem Off) Josef!!!

JOSEF

Ihr Mann ... Ich sollte ...

ELVIRA

Du solltest hier bleiben, sonst bring ich dich um!

ELVIRA schubst JOSEF, der auf der Couch landet und dort sitzen bleibt. Sie setzt sich zu ihm.

JOSEF

Aber Ihr Mann ...

In dem Moment geht das Licht aus und es wird stockfinster.

ELVIRAS STIMME

Was ist jetzt? ...

JOSEFS STIMME

Stromausfall.

ELVIRAS STIMME

Wunderbar. Der kommt, wie gerufen.

RICHARDS STIMME

(aus dem Off) Verdammt noch einmal! Josef!!! Wir haben einen Kurzen!

ELVIRAS STIMME

Das würde ich nicht sagen.

Man hört, dass jemand ins Zimmer kommt.

RICHARDS STIMME

Josef, sind Sie da?

ELVIRAS STIMME

Nein. Ich bin da!

RICHARDS STIMME

Was machst du hier?

ELVIRAS STIMME

Und du?

RICHARDS STIMME

Ich suche den Josef.

ELVIRAS STIMME

Er ist nicht da.

Man hört Schritte und zwei, drei merkwürdige Geräusche.

RICHARDS STIMME

Und wer ist da? ... Hallo? ... Elvira? ... Wo bist du? ...

AGATHES STIMME

(flüsternd und ganz vorsichtig) Josef?

RICHARDS STIMME

Agathe? ... Sind Sie das? ...

RICHARD stolpert in der Dunkelheit. Man hört ein dumpfes Geräusch, einen kurzen, leisen Schrei und danach wieder Schritte.

RICHARDS STIMME

Au! ... Verdammt ... Was liegt denn da ... Geh, Scheiße, jetzt habe ich die Schere verloren ... Ich hasse es ... Josef! ... Was ist mit dem Licht, ich sehe nix! ... Wo ist denn die Tür... Josef! ...

Man hört, dass RICHARD das Zimmer verlässt.

RICHARD

(aus dem Off) Schalten Sie die verfluchten Sicherungen wieder ein!

Auf einmal wird es wieder hell. Alle haben das Zimmer verlassen, nur JOSEF sitzt noch immer auf der Couch.

AGATHE

(aus dem Off) Ich habe sie eingeschaltet!

AGATHE kommt herein und sieht JOSEF, der auf der Couch sitzt.

AGATHE

Josef? ... Da bist du ja. Ich suche dich schon die ganze Zeit. Wo warst du? Sag mal, warum hast du ... Josef? ... Was ist mit dir? ... Schläfst du, oder was? ... Josef ... hör auf mit dem Blödsinn.

AGATHE nähert sich JOSEF, berührt ihn – es passiert nichts. Er sitzt nach wie vor bewegungslos auf der Couch. AGATHE schupst ihn jetzt stärker. JOSEF fällt langsam nach vorne. In seinem Rücken steckt die Gartenschere, die RICHARD in der Dunkelheit verloren hat.

AGATHE

Aaaaa!!! ... Aaaaaa!!! ...

AGATHE richtet JOSEF in die Sitzposition zurück.

AGATHE

Oh, mein Gott ... Herr Schubert! ... Herr Schubert!!! ...

RICHARD

(aus dem Off) Jaa? ...

AGATHE

Herr Schubert! Herr Schubert, wo sind Sie?!

RICHARD

(aus dem Off) Hier.

AGATHE

Herr Schubert, kommen Sie, schnell!

RICHARD kommt herein und bemerkt den sitzenden JOSEF nicht.

RICHARD

Ja, ich bin schon da, was ist denn so wichtig ...
Was schreien Sie denn so?

AGATHE

Herr Schubert, es ist etwas Furchtbares passiert!

RICHARD

Ja was denn?

AGATHE

Herr Schubert, Herr Schubert ...

RICHARD

Agathe, beruhigen Sie sich. Es ist sicher nicht so schlimm.

AGATHE

O ja! Es ist noch schlimmer! Herr Schubert ...

RICHARD

Agathe! Sagen Sie mir endlich, was passiert ist!

AGATHE

Er ist tot!

RICHARD

Wer?

AGATHE

Josef!

RICHARD

Agathe, ich weiß, dass Sie ihn gerade nicht besonders mögen und dass Sie ihn am liebsten umbringen würden, aber ...

AGATHE

Ich?! Nein, Sie! Sie wollten ihn umbringen. Sie! Und jetzt ist er tot! Er ist tot!

RICHARD

Woher wissen Sie das?

AGATHE deutet mit einer Kopfbewegung auf den auf der Couch sitzenden JOSEF. RICHARD, der ihn erst jetzt bemerkt, bleibt vor JOSEF stehen und berührt seine Schulter. JOSEF fällt langsam nach vorne.

RICHARD

Ah, da ist sie ja, die Schere ... Ach du Scheiße ... die Schere ...
Agathe, gehen Sie in die Küche, gehen Sie in die Küche. Gehen Sie!

AGATHE

Ja.

AGATHE geht in die Küche. RICHARD richtet JOSEF in die Sitzposition zurück.

RICHARD

Oh, mein Gott ... Elvira! ... Elvira!!! ...

ELVIRA

(aus dem Off) Jaa? ...

RICHARD

Elvira! Elvira, wo bist du?!

ELVIRA

(aus dem Off) Hier.

RICHARD

Elvira, komm, schnell!

ELVIRA kommt herein und bemerkt JOSEF nicht. Sie hat – wie immer – ein Glas Champagner in der Hand.

ELVIRA

Ja, ich bin schon da ... Was ist denn so wichtig ... Was schreist du denn so?

RICHARD

Elvira, es ist etwas Furchtbares passiert!

ELVIRA

Ja was denn?

RICHARD

Elvira, Elvira ...

ELVIRA

Richard, beruhige dich. Es ist sicher nicht so schlimm.

RICHARD

Oh ja! Es ist noch schlimmer! Elvira ... Elvira ...

ELVIRA

Richard! Sag mir endlich, was passiert ist?

RICHARD

Er ist tot!

ELVIRA

Wer?

RICHARD

Josef!

ELVIRA

Richard, ich weiß, dass du ihn gerade nicht besonders magst und dass du ihn am liebsten umbringen würdest, aber ...

RICHARD

Ich?! Nein, du. Du wolltest ihn umbringen. Du! ... Nein ... Du hast recht. Das war ich. Aber das spielt jetzt keine Rolle, wer ihn umbringen wollte. Er ist tot.

ELVIRA

Woher weißt du das?

RICHARD deutet mit einer Kopfbewegung auf den auf der Couch sitzenden JOSEF. ELVIRA, die ihn erst jetzt bemerkt, bleibt vor JOSEF stehen und berührt seine Schulter. JOSEF fällt langsam nach vorne.

ELVIRA

Oh, mein Gott ... Die arme Agathe. Agathe! ... Agathe!!! ...

AGATHE

(aus dem Off) Jaa? ...

ELVIRA

Agathe, Agathe, wo sind Sie?!

AGATHE

(aus dem Off) Hier.

RICHARD

Aber Elvira ...

ELVIRA

Agathe! Agathe, kommen Sie, schnell!

AGATHE kommt ins Zimmer.

ELVIRA

Agathe, es ist etwas Furchtbares passiert.

RICHARD

Elvira ...

AGATHE

Was?!

RICHARD

Die Agathe ...

ELVIRA

Ich weiß nicht, wie ich es Ihnen sagen soll ...

RICHARD

Das brauchst du gar nicht, weil sie ...

AGATHE

Sagen Sie es mir. Es ist eh schon alles egal ...

RICHARD

Elvira ...

ELVIRA

Richard! Agathe, Sie müssen jetzt stark sein.

RICHARD

Das braucht sie gar nicht, weil ...

ELVIRA

Agathe ...

AGATHE

Frau Schubert.

RICHARD

Elvira ...

ELVIRA

Richard! Er ist tot.

AGATHE

Um Gottes willen! Richard ist tot?!

ELVIRA

Nicht Richard. Josef. Josef ist tot!

AGATHE

Ach, Josef ... Ja, ich weiß.

ELVIRA

Woher wissen Sie das?

RICHARD

Sie hat es mir gesagt.

ELVIRA

Nein, du hast es mir gesagt.

AGATHE

Weil ich es ihm gesagt habe.

RICHARD

Sag ich ja.

AGATHE

Um Gottes willen! Josef ist tot!

ELVIRA

Ja eben. *(zu RICHARD)* Siehst du, sie hat das gar nicht gewusst.

AGATHE

Was machen wir jetzt?!

RICHARD

Na was, da kann man nichts mehr machen.

AGATHE

Aber er ist tot! Mein Josef ist tot!

RICHARD

Mein Josef, dein Josef ... Das spielt jetzt gar keine Rolle mehr.

AGATHE

Warum ausgerechnet er?

RICHARD

Das werden wir nie erfahren.

ELVIRA

Oh doch. Das werden wir. Dafür werde ich schon sorgen.

AGATHE

Nein, ich werde dafür sorgen. Er war mein Josef.

RICHARD

Nein, er war mein Gärtner und ich werde dafür sorgen.

ELVIRA

Wir müssen die Polizei rufen.

RICHARD
Wozu? Er war Gärtner und kein Polizist.

AGATHE
Aber die Gärtnerei hat um die Zeit schon zu.

ELVIRA
Warum willst du die Polizei nicht rufen? Hast du Angst? Hast du ihn umgebracht?

AGATHE
Was?! Sie?!

RICHARD
Natürlich nicht. Aber woher weißt du, dass er umgebracht wurde? Warst du es?

AGATHE
Was?! Sie?!

ELVIRA
Natürlich nicht!

RICHARD
Vielleicht hat ihn nur der Schlag getroffen.

AGATHE
Unmöglich, er hat doch das Ding im Rücken stecken.

RICHARD
Woher wissen Sie das? Waren Sie es?

AGATHE
Was?! Ich?! Natürlich nicht.

ELVIRA
Vielleicht lebt er noch?

RICHARD
Vielleicht.

ELVIRA
Hat er noch geatmet?

RICHARD
So genau habe ich nicht zugehört.

ELVIRA
Und Sie?

AGATHE
Ich weiß nicht ... Ich war so geschockt ...

ELVIRA

So, aus jetzt. Ich schau ihn mir jetzt an.

RICHARD

Nein, lieber nicht. Ich bitte dich.

AGATHE

Ja, das ist nichts für schwache Nerven.

ELVIRA

Machen Sie sich keine Sorgen um meine Nerven. Ich habe in meinem Leben schon vieles gesehen.

RICHARD

Aber noch nie einen toten Gärtner.

ELVIRA

Dann wird es höchste Zeit.

RICHARD

Aber reg dich nicht auf, sonst haben wir hier bald zwei Leichen.

ELVIRA

Das hättest du wohl gerne, was?

RICHARD

Wie kannst du so etwas sagen? ... Aber bitte, mach was du willst. Mir ist es wurscht.

ELVIRA

Ich weiß.

ELVIRA nähert sich JOSEF.

RICHARD

Soll ich dir helfen?

ELVIRA

Nein.

ELVIRA umkreist JOSEF, bleibt hinter ihm stehen, bückt sich immer tiefer und tiefer, bis sie hinter seinem Rücken verschwindet. AGATHE schaut RICHARD an.

AGATHE

Kommt jetzt die Polizei zu uns?

RICHARD

Warum sollte die Polizei zu uns kommen?

AGATHE

Wegen Josef.

RICHARD

Was hat er schon wieder angestellt? ... Ah so ... ja ...

AGATHE

Eben. Und was soll ich denen sagen?! Dass ich mit ihm gestritten habe und das letzte, was ich zu ihm sagte, war, dass ich ihn am liebsten umbringen würde. *(jetzt flüstert sie)* Und wenn die noch draufkommen, dass wir... dass zwischen uns...

RICHARD

(unterbricht AGATHE) Agathe! ... Man muss der Polizei nicht alles erzählen.

AGATHE

Ja. Aber wenn die mich fragen?

RICHARD

Dann kannst du dich nicht erinnern ... Ich meine – können Sie sich.

AGATHE

Kann man sich, einfach so, nicht an was erinnern?

RICHARD

Selbstverständlich. Man kann vieles. Vor allem sich an vieles nicht erinnern. Das menschliche Gehirn ist so konstruiert, dass es, schon allein wegen seiner Größe, nicht alles behalten kann.

AGATHE

Welcher Größe?

RICHARD

Der Gehirngröße. Schau dir deinen ... Ihren Kopf an, wie klein der ist ... Ich meine nicht klein im Sinne von extrem klein oder unnatürlich klein ... aber generell. Bei einem Menschen ist der Kopf relativ klein. Und da drinnen, in dem Kopf, sitzt das Gehirn ... noch dazu nur in einem Teil dieses kleinen Kopfes. Also wie kann es groß sein? Es muss klein sein. Und eben weil es so klein ist, kann es nicht all die Taten der vergangenen Jahre in sich behalten, sonst müsste es vor lauter Inhalt irgendwann platzen.
(zu ELVIRA) Was machst du da so lange?

ELVIRA erscheint langsam hinter JOSEFS Rücken. In der Hand hält sie die große, mit Blut beschmierte Gartenschere, die gerade noch in JOSEFS Rücken steckte. Sie geht direkt zu ihrem Handy, das auf dem Couchtisch liegt.

RICHARD

Elvira?

ELVIRA schweigt, nimmt das Handy in die Hand.

RICHARD

Elvira, was hast du vor?

ELVIRA

Ich ruf die Polizei.

RICHARD reißt ihr das Handy aus der Hand und legt es wieder auf den Couchtisch.

RICHARD

Bist du wahnsinnig?! Willst du, dass die mit 27 Autos, hunderten Spurensicherungsmenschen, Gerichtsmedizinern, Kampfhunden und irgendwelchen riesigen Messgeräten zu uns kommen?! Elvira! Die werden uns wochenlang verhören, foltern und was weiß ich noch, und, bei unserem Glück, kommt auch noch die Cobra hierher. Und zwar nicht durch die Tür!

Es läutet an der Tür.

AGATHE

Aaaa!!!

ELVIRA

Sie sind schon da.

RICHARD

Wer?!

ELVIRA

Die Polizei.

RICHARD

Wie ist das möglich?

AGATHE

Vielleicht waren sie gerade in der Nähe?

Es läutet wieder an der Tür.

RICHARD

Wir müssen ihn verstecken.

AGATHE schaut die Tür wie hypnotisiert an.

AGATHE

Es ist der Postler.

RICHARD

Wieso der Postler?

AGATHE

Es hat zweimal geläutet.

ELVIRA

Ich muss was trinken.

RICHARD bemerkt die Gartenschere in ELVIRAs Hand.

RICHARD

Um Gottes willen, die Gartenschere ... Warte, beweg dich nicht, ich komme gleich ...

RICHARD rennt in die Küche. Es läutet wieder an der Tür.

AGATHE

Doch nicht der Postler.

RICHARD kommt mit einem Geschirrtuch in der Hand zurück.

RICHARD

Gib mir die Gartenschere!

RICHARD reißt ELVIRA die Gartenschere aus der Hand und putzt sie.

ELVIRA

Was machst du da?!

RICHARD

Na was?! Ich versuche, meine Fingerabdrücke zu entfernen. Deine! Ich versuche, deine Fingerabdrücke zu entfernen.

ELVIRA

Das ist schlecht! Dadurch verschwinden nicht nur deine Fingerabdrücke ...

RICHARD

Deine. Deine, nicht meine. Deine.

ELVIRA

... sondern auch die vom Mörder.

RICHARD

Das ist gut. Das ist schlecht! Gott! Wir müssen ihn verstecken!

RICHARD geht zu JOSEF. Es läutet wieder an der Tür.

RICHARD

So, mir reicht's. *(zu JOSEF)* Du bleibst hier schön sitzen, und hältst die Schnauze! Ich mach auf.

AGATHE

Tun Sie das nicht! Es hat schon viermal geläutet. Es sind zwei Postler!

RICHARD – immer noch mit der Gartenschere in der Hand – macht die Tür auf. Draußen steht der Nachbar, Oberstleutnant HELMUTH NOWAK, mit einem leeren Glas in der Hand.

NOWAK

Guten Abend. Mein Name ist Nowak, Helmuth Nowak, ich bin ihr Nachbar und ...

AGATHE bleibt wie erstarrt stehen.

RICHARD

Aaaaaa ... Herr Nowak ... Ich weiß, ich weiß ... Grüß Gott, Schubert. Richard Schubert. Ich freue mich ... Sie sind doch der berühmte Polizist, oder?

NOWAK

Na ja, berühmt ... Entschuldigen Sie die Störung ... Ich dachte schon, es ist niemand zu Hause.

RICHARD

Nein, nein, wir sind da. Wir sind alle da. Es geht niemand weg, es kommt niemand her. Alles in bester Ordnung. Wir hätten sogar ein Gästezimmer für Sie.

ELVIRA

Jesus, Maria und Josef!!!

AGATHE

Josef?! ... Jesus Maria!

AGATHE beginnt zu weinen.

RICHARD

Entschuldigen Sie, Herr Inspektor.
(zu ELVIRA) Was ist denn?!

ELVIRA

Na was?! Meine Schwester kommt doch heute zu uns!

AGATHE

Im Namen des Vaters, des Sohnes ...

RICHARD

Was?! Die Claudia?

ELVIRA

Ja!

AGATHE

... und des Heiligen Geistes.

RICHARD

Schon wieder? Wie oft kann man jemanden besuchen?

AGATHE

Amen.

NOWAK

Dann möchte ich nicht länger stören.

RICHARD

Nein, Sie stören überhaupt nicht.

ELVIRA

Ich habe sie ganz vergessen. Aber kein Wunder bei dem ganzen Durcheinander ... Und jetzt, wo du gerade das Gästezimmer erwähnt hast ... Ich hätte sie vom Flughafen abholen sollen. Was machen wir jetzt?

RICHARD

Nix. Das interessiert gerade niemanden, wir haben hier unseren lieben Gast und ... Entschuldigen Sie, dass wir Sie so lange vor der Tür haben warten lassen. Es ist uns was dazwischen gekommen ... Mir ist was dazwischen gekommen ... Ich ... ich musste noch... meine Hose anziehen.

NOWAK

Waren Sie nicht im Garten?

RICHARD

Wieso?

NOWAK

Weil Sie eine Gartenschere in der Hand haben.

ELVIRA

Wie konnte ich sie nur vergessen?!

RICHARD

Was hab ich?

NOWAK

Eine Gartenschere. Da, in der Hand.

RICHARD

Eine Gartenschere? ... Aaaa, die Gartenschere!

AGATHE

Die Gartenschere! Herr im Himmel! Die Gartenschere!

RICHARD

(außer sich, dreht sich zu AGATHE) Agathe!
(zu NOWAK, ganz ruhig) Die habe ich, weil ...

ELVIRA

Was machen wir jetzt mit der Claudia?!

RICHARD

(zu ELVIRA, am Rande eines Nervenzusammenbruchs) Das ist mir sowas von scheißegal!
(zu NOWAK ganz ruhig) ...weil ich in der Küche war.

ELVIRA

Dir ist es scheißegal, du bist in der Küche, du ziehst deine Hose an und die arme Claudia wartet am Flughafen.

RICHARD

(immer noch am Rande eines Nervenzusammenbruchs) Dann fahr hin! Nimm dein Fahrrad und fahr hin!
(zu NOWAK, ganz ruhig) Wo war ich?

NOWAK

In der Küche.

RICHARD

Was hab ich in der Küche gemacht? ... Ah! Ich weiß schon. Ich habe gekocht. Ich koche leidenschaftlich gerne. Am liebsten Nudeln.

ELVIRA

Ich rufe sie an.

ELVIRA geht zum Couchtisch, um ihr Handy zu holen, und setzt sich automatisch auf die Couch neben JOSEF. Sie ist derart mit ihrem Handy beschäftigt, dass sie ihn gar nicht wahrnimmt.

NOWAK

Sie kochen die Nudeln mit einer Gartenschere und ohne Hose?

RICHARD

Natürlich. Nur dann werden sie perfekt. Al dente. So, wie sie sein sollen. Wie kochen Sie Ihre Nudeln? Hoffentlich nicht ohne eine Gartenschere.

ELVIRA

Wo habe ich denn ihre Nummer?

RICHARD und NOWAK drehen sich zu ELVIRA. RICHARD erstarrt, weil er sieht, dass sie neben JOSEF sitzt.

RICHARD

... ohne eine... Das ist schlecht ... Das ist schlecht ... Und das ist ... das ist ... mein Schwager.

ELVIRA hebt ihren Kopf, merkt, dass sie neben JOSEF sitzt und erstarrt.

AGATHE

Wer???

RICHARD

Mein Schwager. Wissen sie nicht, was ein Schwager ist?... Ein Schwager ist der Mann der Schwester. Oder des Bruders. Auf jeden Fall ist er eingeschlafen und weil er eingeschlafen ist ...

ELVIRAs Handy läutet. Sie erschrickt zuerst, dann schaut sie auf das Display.

ELVIRA

Aaaaa!!! ... *(zu JOSEF)* Schau, die Claudia ... Wenn man vom Teufel spricht ... *(hebt ab)* Hallo? ... Claudia?! ... Gott sei Dank! ... Hallo, meine Liebe, wir haben gerade von dir gesprochen ... Ja, ja ... Ich weiß ... Es tut mir so leid, aber wir hatten hier einen kleinen Vorfall und vor lauter Aufregung habe ich ganz vergessen, dass wir dich abholen hätten sollen ... Ach, das erzähle ich dir später ... eine mittlere Katastrophe ...

AGATHE

Eine mittlere???

ELVIRA

Claudia, nimm bitte ein Taxi und komm zu uns ... Ja ... Ja, es tut mir leid ... Du bist ein Schatz ... Also, bis gleich. Bussi! *(zu JOSEF)* Sie kommt.

ELVIRA beendet das Gespräch, legt ihr Handy auf den Couchtisch und steht vorsichtig auf.

ELVIRA

Agathe, was stehen Sie denn da rum, wie bestellt und nicht abgeholt. Machen Sie das Gästezimmer.

NOWAK

Nein, vielen Dank, aber ich kann wirklich nicht bleiben.

AGATHE

Ja, ich gehe schon. *(sie beginnt zu weinen)* Oh, mein Gott ...

AGATHE geht ab. RICHARD legt die Gartenschere auf den Couchtisch.

RICHARD

Entschuldigen Sie, Herr Inspektor, aber bei uns geht gerade alles drunter und drüber. Übrigens, kennen Sie schon meine Frau?

NOWAK

Nein, ich hatte noch nicht das Vergnügen. Grüß Gott, Nowak.

ELVIRA

Lieber Herr Inspektor. Ich freue mich, dass Sie da sind.

NOWAK

Ich wollte Sie eigentlich gar nicht stören, aber – Sie werden es nicht glauben – ich koche auch leidenschaftlich gerne.
(zu RICHARD) So wie Sie. Und jetzt gerade habe ich auch gekocht. So wie Sie. Allerdings keine Nudeln, sondern Pudding. Und da ist mir die Milch ausgegangen. Aber kein Wunder, am Samstag den 13.

ELVIRA

Was?! Heute ist Samstag der 13.?

RICHARD

Dann ist alles klar.

NOWAK

Eben. Der eine hat keine Hose, der andere keine Milch. Da habe ich mir gedacht, ich frage meine lieben Nachbarn, ob sie mir nicht ein Glas Milch borgen könnten. Und da bin ich.

ELVIRA

Sie sind also nicht wegen dem Gärtner da?

RICHARD räuspert sich laut.

NOWAK

Welchem Gärtner?

RICHARD

Keinem Gärtner. Es gibt hier gar keinen Gärtner. Wozu auch.

NOWAK

Aber Sie haben doch einen schönen ...

RICHARD

Ja, wir haben ... Wir haben ... Was wir nicht alles haben. Milch zum Beispiel. Sehr viel Milch. Viel zu viel. Unser Gärtner hat sie immer gerne getrunken ... Ich meine, nicht unser Gärtner – wir haben ja gar keinen Gärtner ... Ein anderer Gärtner ... der Herr Gärtner, Michael Gärtner ... Der kommt oft zu uns ... Und er trinkt gerne Milch. Ununterbrochen. Eigentlich trinkt er nur Milch. Von früh bis spät. Es ist ein Wunder, dass er kein Milchmann, sondern Gärtner geworden ist ... Ich meine, heißt ... Dass er Gärtner heißt ... und nicht Milchmann.

NOWAK

Aha.

ELVIRA

Geben Sie das Glas her. Ich bringe Ihnen die Milch.

NOWAK

Vielen Dank.

ELVIRA

(im Abgehen, zu sich) Und mir einen Champagner.

ELVIRA geht in die Küche.

RICHARD

Ja ... Das war die Elvira ... Da kann man nichts machen ... Apropos, möchten Sie was trinken? Milch vielleicht? ... Ha, ha. Was möchten Sie denn? Whisky, Cognac oder soll ich einen guten Roten aufmachen.

NOWAK

Nein, nein, danke ... Obwohl ... einen kleinen Whisky vielleicht.

RICHARD

Wunderbar. Trinken wir einen Whisky. Mit Eis?

NOWAK

Nein, für mich, bitte, ohne.

RICHARD geht zum Bartischchen.

RICHARD

(zu JOSEF) Und für dich? ... Hey, Schwager! Ich rede mit dir. Was möchtest du?! ... Wahnsinn. Wie kann man nur so tief schlafen?

ELVIRA kommt aus der Küche zurück. In einer Hand hat sie ein Glas Milch und in der anderen ein Glas Champagner.

ELVIRA

So, bitte sehr, hier ist Ihre Milch.

NOWAK

Vielen Dank.

ELVIRA

Setzen Sie sich doch. Bitte.

NOWAK

Danke. *(zu JOSEF)* Darf ich?

RICHARD und ELVIRA erstarren für einen Moment.

RICHARD

Mit Eis haben Sie gesagt ...

NOWAK

Nein, bitte ohne.

NOWAK setzt sich neben JOSEF auf die Couch. ELVIRA auf den Fauteuil.

ELVIRA

Sie wohnen also in der Nähe?

NOWAK

Ja, gegenüber.

ELVIRA

Das ist gar nicht so weit.

NOWAK

Das kann man wohl sagen.

RICHARD gibt NOWAK ein Glas Whisky.

RICHARD

So, hier ist Ihr Whisky. Mit Eis, wie Sie es wollten. Bitte.

NOWAK

(nach einer kurzen Verzögerung) Danke.

ELVIRA

Warten Sie ... Geben Sie das Eis her, mein Champagner ist eh schon warm.

ELVIRA holt mit den Fingern die Eiswürfel aus NOWAKs Glas.

NOWAK

(zu RICHARD) Haben Sie sich verletzt?

RICHARD

Nein. Wieso?

NOWAK

Ist das nicht ein Blutfleck auf Ihrem Hemd?

RICHARD

Wo?

NOWAK

Hier.

RICHARD

Aaa ... Ja ... Das da ... Das ist noch vom Kochen.

NOWAK

Ich dachte, Sie haben Nudeln gekocht.

RICHARD

Eben.

ELVIRA

(steht auf) Gib mir das Hemd, ich werde es gleich waschen. Du hast eh ein T-Shirt drunter.

RICHARD

Das ist doch nicht notwendig ...

ELVIRA

Gib her! Und setz dich.

RICHARD

Bitte sehr ... Was tut man nicht alles aus Liebe.

RICHARD zieht sein Hemd aus und gibt es ELVIRA. Sie geht damit ab und er setzt sich auf den Fauteuil.

RICHARD

Sagen Sie ... Wie ist das eigentlich?... Finden Sie immer den Mörder?

NOWAK

Ja, früher oder später finde ich jeden.

RICHARD

Auch wenn es keine Fingerabdrücke mehr gibt?

NOWAK

Ja, auch dann. Und warum wollen Sie das wissen?
Haben Sie jemanden umgebracht?

RICHARD

Ja. Nein!

Auf einmal kippt JOSEF langsam Richtung NOWAK und sein Kopf landet sanft auf der Schulter des INSPEKTORS. RICHARD, der immer nervöser wird, fixiert JOSEFs Kopf mit seinem Blick.

RICHARD

Natürlich nicht. Reine Neugier.

NOWAK

Da schau her, Ihr Schwager hat es sich gemütlich gemacht.

RICHARD

Ja, es tut mir leid ... Soll ich ihn aufwecken?

NOWAK

Nein, nein, lassen Sie ihn nur.

ELVIRA kommt mit einem neuen Hemd ins Zimmer.

ELVIRA

So, hier hast du ein anderes Hemd, damit du vor unserem Inspektor nicht nur im ... Was ist denn passiert? ... Warum schaust du so? ...

RICHARD

Wer, ich? ... Ich schaue nicht, mir ist nur plötzlich kalt geworden ... Gut, dass du das Hemd mitgebracht hast ... Danke.

ELVIRA

Bist du sicher? ... Lieber Herr Inspektor, was war denn?

ELVIRA bemerkt, dass JOSEFs Kopf auf NOWAKs Schulter liegt. Sie versteinert.

NOWAK

Gar nichts.

RICHARD

Genau, nichts. Gar nichts. Möchten Sie noch einen Whisky?

NOWAK

Nein, danke. Aber ich glaube, Sie brauchen noch einen.

RICHARD

Und zwar einen Doppelten.

RICHARD steht auf, geht zum Bartischchen und schenkt sich ein Glas Whisky ein.

NOWAK

Und jetzt setzen Sie sich wieder.

RICHARD

Ich kann jetzt nicht sitzen.

NOWAK

Glauben Sie mir, es wäre besser, wenn Sie sich hinsetzten.
(zu ELVIRA) Und Sie auch.

ELVIRA setzt sich langsam auf den Fauteuil, RICHARD auf die andere Seite der Couch, neben JOSEF, der dadurch wieder in die aufrechte Position zurückgebracht wird.

NOWAK

Warum atmet er nicht?

RICHARD

Wer?

NOWAK

Ihr Schwager.

RICHARD

Das ist nicht mein Schwager.

NOWAK

Das habe ich mir gedacht. Also? Warum atmet er nicht?

RICHARD

Weil er schläft.

NOWAK

Herr Schubert.

RICHARD

Weil er schon wach ist ... nein ... weil er mir ... weil ich ihn ...

ELVIRA

Richard! Reiß dich zusammen!

RICHARD

Weil er tot ist!

NOWAK

Was Sie nicht sagen.

RICHARD

Lieber Herr Inspektor ...

RICHARD überlegt etwas, doch dann, als ob er eine Entscheidung getroffen hätte, ganz ernst.

RICHARD

Wie ich sehe, muss ich offen mit Ihnen reden.

NOWAK

Das sehe ich genauso. Und ich werde auch offen mit Ihnen reden.

RICHARD

Dann werden wir jetzt ganz offen miteinander reden?

NOWAK

Mit der ganzen Offenheit des Redens.

RICHARD

Ich danke Ihnen. Herr Inspektor ... darf ich Helmuth zu Ihnen sagen? ...

NOWAK

Nein.

RICHARD

Gut. Also pass auf ... Sie auf ... passen ... Sie haben ... Ich meine, wir haben ... Wir haben, wie Sie vermutlich wissen, eine Leiche auf der Couch. Sie ist halt da, da kann man nix machen. Und deswegen frage ich Sie, mein lieber Herr Inspektor, ob Sie diese ... Angelegenheit nicht erledigen könnten.

NOWAK

Was meinen Sie mit erledigen? Die Aufklärung einer solchen „Angelegenheit“ lässt sich nicht einfach so erledigen. Man braucht dazu enorme Konzentration, langjährige Erfahrung, Intuition, Fingerspitzengefühl und vor allem meine Anwesenheit.

RICHARD

Eben. Und da Ihre Anwesenheit schon gegeben ist ... also da Sie quasi schon da sind ... vor Ort ... also hier ... Vielleicht könnten Sie ... Verstehen Sie? ... Ich meine ohne die Gerichtsmediziner, Hunde, Spurensicherungsmenschen und dem ganzen Tamtam. Sie finden in aller Ruhe den Täter, und wenn Ihre Kollegen kommen, kriegen sie ihn von Ihnen auf einem silbernen Tablett serviert und können mit ihm gleich wieder heimfahren ... ich meine, auf das Kommissariat zurückfahren.

NOWAK überlegt eine Weile.

NOWAK

Haben Sie die Polizei schon verständigt?

RICHARD
Nein.

NOWAK
Angenommen ich wäre damit einverstanden ... dann muss ich Sie
aber warnen: Meine Methoden sind nicht gerade die
angenehmsten und ich bin dann nicht mehr ich selbst.

ELVIRA
Dr. Jekyll and Mr. Hyde?

NOWAK
Wenn Sie so wollen – ja. Aber wollen Sie das wirklich?

RICHARD
Ja.

NOWAK
Und Sie?

ELVIRA
Wenn es sein muss ...

NOWAK
Sie sind also beide damit einverstanden?

ELVIRA & RICHARD
Ja.

NOWAK
Gut. Wer ist das?

RICHARD
Wer?

ELVIRA
Unser Gärtner. Der Josef.

NOWAK
Ich dachte, Sie haben keinen Gärtner.

ELVIRA
Bei dem großen Garten?

NOWAK
Wie kommt man in der heutigen Zeit auf die Idee, einen Gärtner
einzustellen?

RICHARD
Na ja, die Sache ist die ...

ELVIRA

Es ist ganz einfach. Der Schwager der Tante meiner Mutter hatte einen Sohn, der unter ganz merkwürdigen Umständen, als Cousin seines Cousins auf die Welt kam. Damals haben alle darüber geredet.

RICHARD

Die beiden Cousins waren nämlich ident, wie Zwillingenbrüder. Und das sind sie bis heute. Wenn der zweite kommt, bin ich verloren. Ich habe dann keine Ahnung, mit wem ich mich gerade unterhalte.

ELVIRA

Und stellen Sie sich vor, es gab auch noch einen dritten Cousin. Der hat aber ganz anders ausgesehen.

NOWAK

Wie denn?

RICHARD

Anders. Ja ja, das war damals ein Ding.

NOWAK

Davon weiß ich gar nichts. Erzählen Sie mir ein bisschen mehr von der Geschichte, jede Kleinigkeit kann oft von einer enormen Wichtigkeit sein. Es gab also drei Cousins?

RICHARD

Ja, nur der Dritte ist auf einem anderen Ort auf die Welt gekommen. Zwar zur selben Zeit, aber ganz woanders.

NOWAK

Was Sie nicht sagen.

ELVIRA

Man wusste auch gar nicht, ob sich bei dem Baby um ein Mädchen oder um einen Buben handelt, weil es gleich nach der Geburt spurlos verschwunden ist.

NOWAK

Nein.

RICHARD

Ja. Das Baby ist damals sowas von aus dem Nichts verschwunden, dass man sogar den Special-Agent Salt auf den Fall angesetzt hat.

NOWAK

Wieso?

RICHARD

Weil die gesamte Welt der Wissenschaft der Meinung war, dass das verschwundene Baby sein Leben lang eine lebensbedrohliche Gefahr für seine beiden Cousins darstellen wird.

NOWAK

Warum?

RICHARD

Weil das Baby nicht ertragen konnte, dass es anders war. Dabei war es vielleicht anders, weil es eben das nicht ertragen konnte.

NOWAK

Was?

RICHARD

Das Anderssein.

NOWAK

Interessant. Und?

RICHARD

Keine Ahnung. Ich glaube, Salt hat das Kind nie gefunden.

NOWAK

Wer?

RICHARD

Salt. Der Spezial-Agent Salt. Der angesetzt wurde.

NOWAK

Ah ja.

RICHARD

Deswegen hat sich Josef immer wieder und ab und zu furchtbar gefürchtet.

NOWAK

Das kann ich verstehen.

ELVIRA

Wie auch immer. Eines Tages fragte mich die Tante meiner Mutter, ob wir dem Sohn ihres Schwagers, also einem der beiden Cousins, dem Josef, nicht helfen könnten. Und so hat er vor Jahren begonnen, hier als Gärtner zu arbeiten. Später lernte er Agathe kennen, hat sie geheiratet und sie wurde unser Mädchen für alles.

NOWAK

Was für eine herzerreißende, erbärmliche und mitleiderregende Geschichte. So, wie ich das sehe, müssen wir ihn verlegen.

RICHARD

Wen?

NOWAK

Den Gärtner. Die Gefahr, dass meine Konzentration neben einer derart wichtigen Leiche nachlassen könnte, ist viel zu groß. Wir dürfen die Aufklärung dieses Falles nicht gefährden. Also weg

damit. Aber zuerst muss ich noch ein paar Fotos vom Tatort machen.

NOWAK holt sein Handy heraus und beginnt, die Leiche zu fotografieren.

ELVIRA

Warten Sie ... darf ich auch ...

ELVIRA nimmt ihr Handy und macht auch zwei Fotos von JOSEF.

ELVIRA

Richard, setz dich dazu ... Oder warte, machen wir ein Selfie.

ELVIRA setzt sich neben JOSEF und posiert für ein Selfie.

NOWAK

Aus jetzt. Schluss damit. Das ist keine Geburtstagsparty.

ELVIRA

Na geh, schade.

RICHARD

Ich frage Sie jetzt ungern, aber was ist mit der Spurensicherung?

NOWAK

Es gibt keine Spurensicherung, ohne dabei Spuren zu hinterlassen. Und deshalb bin ich mir spurlos sicher, dass das Sichern der Spuren ganz spurlos an uns vorübergehen wird.

RICHARD

Ich verstehe.

NOWAK

Das wundert mich. *(zum sitzenden JOSEF)* Und jetzt, mein Lieber, bringen wir dich dorthin, wo du hingehörst. In den Garten.

RICHARD

Wer bringt ihn hin?

NOWAK

Sie.

ELVIRA

Und was ist mit Ihnen?

NOWAK

Ich habe zwei linke Hände. Ich darf nichts Schweres tragen.

RICHARD

Ach so, das ist was anderes. Elvira, komm.

RICHARD und ELVIRA packen JOSEF und gehen mit ihm ein paar Schritte Richtung Garten. Es läutet an der Tür. Vor lauter Schreck lassen ELVIRA und RICHARD JOSEF fallen.

NOWAK

Erwarten Sie jemanden?

RICHARD

Nein.

ELVIRA

Die Claudia!

Es läutet wieder an der Tür. ELVIRA läuft Richtung Tür.

ELVIRA

Ich mach auf.

NOWAK

Stopp! Wir müssen zuerst die Leiche verlegen. Es ist besser, wenn Ihre Schwester den Toten nicht sieht.

ELVIRA

Da haben Sie recht. Komm Richard, beeil dich!

RICHARD und ELVIRA packen JOSEF und gehen mit ihm die nächsten paar Schritte Richtung Garten.

AGATHE

(aus dem Off) Es hat geläutet!

Vor lauter Schreck lassen ELVIRA und RICHARD JOSEF wieder fallen. AGATHE kommt herein. Sie bemerkt den auf Boden liegenden JOSEF nicht, dafür aber die leere Couch.

AGATHE

Oh mein Gott! Wo ist er?! ... Ich meine ... Ihr Schwager ... ist er schon gegangen? ...

Es läutet wieder an der Tür.

RICHARD

Nein, er ist kurz aufgewacht und wollte in den Garten verlegt werden.

AGATHE

Ah so.

NOWAK

Das war sein letzter Wille. Ich weiß Bescheid. Also helfen Sie den Beiden.

AGATHE

Gut. Wie Sie möchten.

ELVIRA, AGATHE und RICHARD heben JOSEF vom Boden auf und gehen mit ihm ab. Es läutet wieder an der Tür. NOWAK geht zu Tür und macht sie auf. Draußen steht CLAUDIA in einem schwarzen Habit.

CLAUDIA

Na endlich! Wie lange muss ich noch ... Wer sind Sie?

NOWAK

Guten Abend. Ich bin ...

ELVIRA, RICHARD und AGATHE kommen zurück. ELVIRA läuft auf CLAUDIA zu.

ELVIRA

Claudia! Gott sei Dank!

ZWEITER AKT

AGATHE

Im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes.

ELVIRA umarmt CLAUDIA.

CLAUDIA

Amen. Hallo Schwesterchen, lange nicht gesehen.
Servus Schwager, freust du dich, dass ich wieder da bin?

RICHARD

Wahnsinnig.

CLAUDIA auf NOWAK zeigend.

CLAUDIA

Und wer ist er?

RICHARD

Das ist ...

NOWAK

Ich bin wegen der Milch da.

ELVIRA

Das ist unser Nachbar.

NOWAK

Grüß Gott, mein Name ist Nowak. Helmuth Nowak.

ELVIRA

Und das ist Maria. Schwester Maria.

AGATHE

Gelobt sei ...

ELVIRA

Schwester Maria ist meine Schwester Claudia.

AGATHE

... Jesus Christus.

NOWAK

Schwester Maria? Ich habe gar nicht gewusst, dass Ihre Schwester eine Schwester ist?

ELVIRA

Schwester Oberin. Sie können auch Mutter zu ihr sagen.

NOWAK

Nein, danke. Das sage ich schon zu wem anderen.

CLAUDIA
Machen wir daraus keine große Sache. Ich bin Claudia.

ELVIRA
Und er ist Polizist.

RICHARD
Das ist jetzt völlig unwichtig, was er ist.

CLAUDIA
Polizist? Ist was passiert?

AGATHE heult.

RICHARD
Nichts ist passiert. Warum sollte was passiert sein? Er braucht Milch, das ist passiert.

CLAUDIA
Warum seid ihr so komisch? Und warum weint sie?

RICHARD
Wir sind nicht komisch und sie weint nicht.

AGATHE heult.

RICHARD
Vielleicht a bisserl.

ELVIRA
Claudia ... Schau ...

RICHARD
Du brauchst nicht schauen, zieh deinen Mantel aus ...
Ah so, das ist ja gar kein Mantel.

ELVIRA
Du Arme, du bist sicher todmüde von der Reise. Agathe, haben Sie das Gästezimmer vorbereitet?

AGATHE
(heulend) Ja.

CLAUDIA
Kann mir endlich jemand sagen, was hier los ist?

NOWAK
Schwester Maria ... setzen Sie sich.

CLAUDIA
Ich bleibe lieber stehen.

NOWAK

Wenn dem so ist, dann müssen Sie sich eben im Stehen das anhören, was Sie sonst bequem im Sitzen hätten erfahren können.

CLAUDIA

Und das wäre?

NOWAK

Der Herr Josef ist tot.

CLAUDIA

Nein.

RICHARD

Und, als ob das nicht genug wäre, er ist nicht nur tot, er wurde noch dazu heute, in diesem Haus ermordet.

CLAUDIA

(zu sich) Das ist unmöglich. Ich komme zu spät.

RICHARD

Da kann man nix machen. Der eine wird alt, der andere schwer krank und der hier wurde ermordet. Irgendwann müssen wir alle sterben.

AGATHE heult.

ELVIRA

Richard! Du bist so ein unsensibler Idiot. Wie kannst du nur ... Ist schon gut, Agathe, Sie kennen doch meinen Mann.

CLAUDIA

(zu NOWAK) Und was haben Sie damit zu tun?

RICHARD

Ich habe ihn gebeten, die Ermittlungen durchzuführen. Aber ich warne dich: Seine Methoden sind nicht gerade die Angenehmsten. Er ist „Good Cop, Bad Cop“ in einer Person, er ist Dr. Jekyll and Mr. Hyde, Beauty and The Beast, kreuz und quer, rauf und runter und wie auch immer. Ich hoffe, dass du damit einverstanden bist.

CLAUDIA

(langsam und nachdenklich) Sie sind Polizist ... Aha ... *(plötzlich fest entschlossen)* Gut. Von mir aus. Ja, bitte.

RICHARD

(zu AGATHE) Und was ist eigentlich mit dir ... Ihnen?

AGATHE

Wenn die Mutter Maria einverstanden ist, dann bin ich es auch.

RICHARD

Amen.

NOWAK durchbohrt RICHARD mit einem langen, scharfen Blick und beginnt plötzlich mit einem durchaus ungewöhnlichen Kreuzverhör.

NOWAK

Wer sind Sie?

RICHARD

Was?

NOWAK

Ich habe Sie gefragt, wer Sie sind.

ELVIRA

Er ist mein Mann.

NOWAK

Und wer sind Sie?

RICHARD

Sie ist meine Frau.

NOWAK

Und Sie waren wer?

AGATHE

Das ist der Herr des Hauses.

NOWAK

(zu AGATHE) Und Sie?

CLAUDIA

Sie ist die Witwe.

NOWAK

Was ist mit Ihnen, Schwester?

ELVIRA

Sie ist meine Schwester.

NOWAK

Die Schwester ist Ihre Schwester?

CLAUDIA

Ja. Ich bin die Schwester, die ihre Schwester ist.

NOWAK

Interessant. Ein Mann, der eine Frau hat, die – laut einer Witwe – zweimal mit dem Herrn des Hauses verheiratet ist, der wiederum eine Schwägerin hat, die eine Schwester ist und gleichzeitig behauptet, die Schwester seiner Frau zu sein. *(zu RICHARD)* Wie heißen Sie?

RICHARD
Was?

NOWAK
Ich habe Sie gefragt, wie Sie heißen.

RICHARD
Richard Schubert.

NOWAK
Haben Sie immer schon so geheißen?

RICHARD
Ja. Wie hätte ich sonst heißen sollen?

NOWAK
Zum Beispiel Franz Wagner.

RICHARD
Warum Franz Wagner?

NOWAK
Denken Sie darüber nach. Und vergessen Sie nicht, mit wem Sie es hier zu tun haben.

RICHARD
Mit wem?

NOWAK
Gleich. *(zu ELVIRA)* Wie heißen Sie?

ELVIRA
Elvira Schubert.

NOWAK
Und mit Mädchennamen?

ELVIRA
Wagner.

NOWAK
(zu RICHARD) Jetzt wissen Sie es. Was machen Sie beruflich?

RICHARD
Ich bin Triangel-Spieler.

NOWAK
Bitte?

RICHARD
Ich bin Triangel-Spieler.

NOWAK

Sie spielen Triangel?

RICHARD

Ja, ich spiele Triangel.

Kurze und stille Pause.

NOWAK

Triangel.

RICHARD

Triangel.

NOWAK

Aha ... Sagen Sie, verdient man mit einem einzigen Plim am Ende einer Symphonie so gut, dass man sich ein großes Haus mit Garten leisten kann?

RICHARD

Nein. Aber man erbt sehr gut, wenn der Urururgroßvater vor über zweihundert Jahren im Musikgeschäft mit einem Fisch berühmt geworden ist.

NOWAK

Mit welchem Fisch?

RICHARD

Mit der Forelle.

NOWAK

Was hat er mir ihr gemacht?

RICHARD

Er hat sie komponiert.

NOWAK

(nach einer kurzen Pause, etwas nachdenklich) Und Sie spielen Triangel.

(nach der nächsten, kurzen Pause, nicht mehr nachdenklich) Wer von Ihnen hat die Leiche gefunden?

Stille. Nur AGATHE weint vor sich hin. RICHARD und ELVIRA schauen sie an.

ELVIRA

Agathe.

AGATHE

Ja?

RICHARD

Sie müssen was sagen.

AGATHE

Was?

ELVIRA

Sie müssen sagen, dass Sie die Leiche gefunden haben.

AGATHE

Warum?

NOWAK

Weil ich gefragt habe, wer die Leiche gefunden hat?

AGATHE

Ah so ... Ich. Ich habe die Leiche gefunden ...

NOWAK

Und wo?

AGATHE

Hier, im Wohnzimmer. Es saß auf der Couch und sah aus, als würde er schlafen.

CLAUDIA

Was? Hier? Und wo ist er jetzt?

RICHARD

Im Garten.

CLAUDIA

Warum?

RICHARD

Wir haben ihn verlegt.

AGATHE

Das war sein letzter Wunsch.

NOWAK

Ich wollte nicht, dass er bei den Ermittlungen dabei ist.

CLAUDIA

Das ist aber sehr ungewöhnlich.

NOWAK

Aber es wirkt. Und jetzt zurück zu Ihnen. Haben Sie den Toten gleich erkannt?

AGATHE

Ja.

NOWAK

Um wen hat es sich gehandelt?

AGATHE

Josef.

NOWAK

Josef wer?

AGATHE

Josef Luftgut.

NOWAK

Haben Sie die Leiche angefasst?

AGATHE

Nein.

NOWAK

Woher haben Sie dann gewusst, dass Josef Luftgut tot ist?

AGATHE

Luftgut.

NOWAK

Sag ich ja.

AGATHE

Weil er sich nicht bewegt hat.

NOWAK

Nicht jeder, der sich nicht bewegt, ist gleich tot.

AGATHE

Er aber schon.

NOWAK

Warum?

AGATHE

Weil er schön ausgesehen hat. Und ich weiß, wie er sonst aussieht.

NOWAK

Ach, das wissen Sie? In welchem Verhältnis standen Sie zu dem Opfer?

AGATHE

Er war mein Mann.

NOWAK

Sind Sie sicher?

AGATHE

Ja.

NOWAK

Man könnte also behaupten, dass Sie ihn gut kannten.

AGATHE

Das könnte man.

NOWAK

Erzählen Sie etwas über ihn.

AGATHE

Josef war ein guter Mensch.

NOWAK

Und? ... Ist das alles, was Sie über Ihren Mann zu sagen haben?

AGATHE

Eigentlich schon.

NOWAK

Hatte er keine Wünsche, keine Träume?

AGATHE

Nein. Oh ja, doch, jetzt, wo Sie es sagen ... Er wollte immer so sein wie sein Cousin José: reich, glücklich, braungebrannt ...

RICHARD

Er war doch eh jeden Tag im Garten in der Sonne, wo er meine geliebten Aprikosen ruiniert hat! Jetzt muss ich auf Stachelbeeren umsteigen!

NOWAK

Frau Agathe, der Herr Josef war Ihr Mann, nicht wahr? ... Dann heißen Sie also auch Gut... Glut... Luft... gut.

AGATHE

Nein, ich heiße Christie.

NOWAK

Warum?

AGATHE

Ich wollte meinen Mädchennamen behalten.

NOWAK

Und wie lautet Ihr Mädchenname?

AGATHE

Christie.

NOWAK

Sie heißen also Christie.

AGATHE

Ja.

NOWAK

Sie heißen Agathe Christie ... Um Christi Willen!!! ... Sie sind Agathe Christie?! ...

AGATHE

Ja.

NOWAK springt auf.

NOWAK

Kann jemand der Frau Agathe Christie ein Glas Champagner bringen?!

RICHARD

Bin schon unterwegs.

RICHARD geht schnell ab.

NOWAK

Liebe Frau Christie, Ihr Champagner kommt sofort. Ich freue mich außerordent... Moment ... wie heißen Sie nochmal?... Agathe oder Agatha?

AGATHE

Ich heiße Agathe. Aber das habe ich Ihnen doch schon gesagt.

RICHARD kommt mit einem Glas Champagner in der Hand zurück.

RICHARD

Was feiern wir eigentlich? Wissen Sie schon, wer der Mörder ist?!

NOWAK

Vergessen Sie den Champagner.

ELVIRA

Gib ihn her.

ELVIRA nimmt das Glas von RICHARD und trinkt den Champagner auf ex.

ELVIRA

Wow! Ein 2006 Dom Perignon Vintage. Woher hast du den? ...

NOWAK

Um wie viel Uhr haben Sie die Leiche entdeckt?

AGATHE

Ich weiß nicht ... Das war, glaube ich, kurz vor 19 Uhr.

NOWAK

Vielleicht 13 Minuten davor?

AGATHE

Das ist möglich.

NOWAK

Und was haben Sie dann gemacht?

AGATHE

Dann habe ich Herrn Schubert gerufen.

NOWAK

Warum gerade Herrn Schubert?

AGATHE

Keine Ahnung ... Ich habe einfach „Herr Schubert“ gerufen.

NOWAK

Sie hätten aber auch „Frau Schubert“ rufen können.

AGATHE

Ja. Aber ich habe „Herr Schubert“ gerufen.

NOWAK

Interessant. Sie haben sich also für Herrn Schubert entschieden, obwohl Frau Schubert auch im Haus war. Aus welchem Grund?

AGATHE

Es gab keinen Grund.

NOWAK

Warum wollten Sie dann in diesem schrecklichen Moment lieber Herrn Schubert und nicht Frau Schubert um sich haben.

AGATHE

Nein, das wollte ich nicht ...

NOWAK

Sie wollten es nicht, haben aber trotzdem „Herr Schubert“ gerufen!

AGATHE

Nein, ja ... Das passierte irgendwie automatisch ...

NOWAK

Automatisch?! Sie fühlten sich also automatisch zu Herrn Schubert hingezogen?

AGATHE

Nein, nicht hingezogen. Ich habe einfach automatisch „Herr Schubert“ gerufen.

NOWAK

Könnte es sein, dass Sie automatisch „Herr Schubert“ gerufen haben, weil Sie ihm so schnell wie möglich diese freudige Nachricht überbringen wollten?!

AGATHE

Welche freudige Nachricht?

NOWAK

Dass Ihr Mann tot ist, und eurem Glück nichts mehr im Wege steht!

AGATHE

Unserem Glück stand doch nichts im Wege ...

ELVIRA

Bitte?!

AGATHE

Nein, nein ... ich meine, nein ... Ich habe ... Ich wollte sagen, dass ...

RICHARD

Agathe! Was erzählen Sie denn da für einen Blödsinn.

NOWAK

Also doch! Geben Sie es zu: Sie haben Ihren Mann umgebracht, weil Sie für die Liebe Ihres Lebens frei sein wollten. Deswegen haben Sie Ihren Mädchennamen behalten, weil Sie damals schon wussten, dass Sie Ihren Gatten umbringen werden und Sie wollten sich den ganzen Papierkram mit der Namensänderung ersparen.

AGATHE

Nein! Das stimmt nicht!

ELVIRA

Richard, ist das wahr?!

RICHARD

Was denn? Was?! Diese erfundene, aus der Luft gegriffene, hypothetische, imaginäre, unbewiesene, unwahre, fiktive Behauptung?! Das ist alles nicht wahr! Ich bin doch nicht die Liebe ihres Lebens.

CLAUDIA

Das will ich hoffen.

ELVIRA

(zu CLAUDIA) Also doch!

CLAUDIA

Elvira, bitte, fang nicht schon wieder mit der alten Geschichte an.

ELVIRA

Ich hab's gewusst. Ich wusste es. Ich wusste es seit dem Tag, als er dich zum Flughafen gebracht hat und erst am nächsten Tag wieder zurückgekommen ist.

AGATHE

Mutter Maria! Im Namen des Vaters ...

RICHARD

Wir hatten eine Panne.

ELVIRA

Die man die ganze Nacht reparieren musste?!

AGATHE

... und des Sohnes ...

ELVIRA

(zu AGATHE) Schnauze!

AGATHE

(leise) Amen.

RICHARD

Die ganze Nacht, die ganze Nacht ... So eine Nacht kannst du gar nicht Nacht nennen. Das war im Sommer, da sind die Nächte so kurz, dass es sie eigentlich gar nicht gibt. Und überhaupt, es war spät am Abend, fast mitten in dieser Pipinacht. Und ich musste schon um sechs in der Früh in der Werkstatt sein. Aber das habe ich dir doch schon hundert Mal erklärt! *(zu AGATHE)* Und Sie haben den Heiligen Geist vergessen!

ELVIRA

Ich habe keine Lust mehr, mir diese unsinnigen Ausreden anzuhören.

ELVIRA verlässt empört das Zimmer.

AGATHE

Aber Frau Schubert ... warten Sie ... Herr Schubert, sagen Sie was ... Frau Schubert ...

AGATHE verlässt weinend das Zimmer.

RICHARD

(großes Theater) Was soll ich noch sagen? Was?! Es wurde schon alles gesagt. Tötet mich. Tötet diesen kümmerlichen Rest, der noch in mir schwelt. Und der Rest... der Rest ist Schweigen. *(wieder ganz nüchtern)* So, und jetzt gehe ich in den Garten eine rauchen. Gehen Sie mit?

NOWAK

Keine schlechte Idee. Die frische Gartenluft wird uns guttun. Bei der Gelegenheit werde ich die Spitze der Mordwaffe mit dem Loch im Rücken der Leiche vergleichen. Was ist mit Ihnen, Schwester? Wollen Sie mitkommen?

CLAUDIA

Man sollte nicht versuchen, mit dem geistlosen Körper in Verbindung zu treten. Sehen wir lieber in unsere Herzen. Dort leben die Toten mit uns. Ich möchte hier, an der Stelle wo diese schreckliche Tat passierte, ein kleines Gebet für ihn sprechen. Abgesehen davon habe ich aufgehört zu rauchen.

NOWAK

Bewundernswert. Ich meine das Rauchen.
(zu RICHARD) Gehen wir.

NOWAK nimmt die Gartenschere und geht mit RICHARD ab. CLAUDIA bleibt im Zimmer, holt ihr Handy heraus und wählt eine Nummer.

CLAUDIA

(sie spricht Italienisch) Salve, voglio parlare con Commissario Vittorio Manalese! ... Che cosa? Non mi hai capito?! Geben Sie mir sofort Commissario Vittorio Manalese ans Telefon. Beeilen Sie sich ... Hallo? Ciao Vittorio? Attento, abbiamo un problema ... Der „Wurm“ hat ins Gras gebissen. Wenn „Tante Hilde den Hering in die Tasche steckt“, schick mir die „tote Taube“ ... Piccione morto! ... Ich muss Schluss machen. Over und Basta.

CLAUDIA beendet das Gespräch und versteckt ihr Handy. ELVIRA kommt zurück.

ELVIRA

Wo sind denn alle? Ich dachte, wir haben etwas Wichtiges zu klären.

CLAUDIA

Sie sind im Garten. Der Inspektor möchte wissen, ob die Gartenschere zu dem Rückenloch passt. Apropos, Elvira, du brauchst dir wirklich keine Sorgen zu machen. Zwischen Richard und mir ist nie etwas vorgefallen, das kannst du mir glauben. Du bist meine Schwester, er ist nicht mein Typ und ich war damals verheiratet.

ELVIRA

Na und? Ich bin auch verheiratet ... Aber im Moment haben wir andere Sorgen.

CLAUDIA

Mach dir darüber keine Gedanken. Du wirst alles früh genug erfahren. Jetzt kann ich dir nur sagen, dass ...

AGATHE kommt schnell ins Zimmer. Sie ist außer Atem.

AGATHE

Frau Schubert, da sind Sie ja ... Ich laufe Ihnen die ganze Zeit hinterher ... das ist alles ganz anders als Sie ...

RICHARD und NOWAK kommen zurück. Sie sind mitten im Gespräch.

NOWAK

Die Gartenschere passt wie angegossen zu dem Loch in Josefs Rücken. Wie der Deckel auf den Topf.

RICHARD

Wie ein Buckelwal an die Wand.

NOWAK

Da passt kein Blatt dazwischen. Eines ist klar: Es war Mord. Wir haben also eine Leiche, wir haben die Mordwaffe, aber ... keinen Mörder. Noch nicht. *(er bemerkt ELVIRA und AGATHE)* Ah, Sie sind wieder da, sehr gut. *(zu RICHARD)* Jetzt hätte ich gerne gewusst, ob es noch eine andere Möglichkeit gibt, ins Haus zu gelangen.

RICHARD

Theoretisch schon, aber das ist eine Sache der Unmöglichkeit. Wie Sie gesehen haben, ist der Garten von einer hohen Mauer umgeben, in der sich eine kleine Tür aus dickem Stahl befindet. Das Schloss hat einen Augenscanner, einen Geruchanalytiker, einen Geschlechtsabtaster, ein Beruhigungsmittel, ein Nasenspray und einen 13-stelligen Code.

NOWAK

Nicht gerade eine Glückszahl.

RICHARD

Dafür bombensicher.

NOWAK legt die Gartenschere auf den Tisch.

NOWAK

Wenn dem so ist, befindet sich der Mörder oder die Mörderin in diesem Augenblick in diesem Haus. In diesem Zimmer. Unter uns. Einer von Ihnen ist der Mörder. Gibt es Freiwillige?

Alle schweigen.

NOWAK

Dann formuliere ich die Frage anders: Wer hat den Gärtner ermordet?

Alle schweigen. NOWAK dreht sich von einem Verdächtigen zum anderen.

NOWAK

(zu RICHARD) Sie?

RICHARD

Nein.

NOWAK

(zu ELVIRA) Sie?

ELVIRA

Nein.

NOWAK

(zu AGATHE) Sie?

AGATHE

Nein.

NOWAK

(zu CLAUDIA) Sie?

CLAUDIA

Nein.

NOWAK macht die nächste Drehung und steht direkt vor einem Spiegel.

NOWAK

Sie? ... Ah so, das bin ich ... Gut. Wie Sie wollen. Aber glauben Sie mir, ich werde herausfinden, wer es ist. Alles, was Sie ab jetzt sagen, kann gegen Sie verwendet werden. Das betrifft Sie alle. Haben Sie das verstanden?

Niemand sagt etwas.

NOWAK

Haben Sie mich verstanden? ... Warum antworten Sie nicht?

RICHARD

Weil das gegen uns verwendet werden kann.

NOWAK

Nein! ... Mein Gott ... Ich fass es nicht! ... So, aus jetzt! Schluss! Basta! Finito! Arrivederci! Il conto, prego! Ich wollte Ihnen das ersparen, aber es geht nicht anders. Sie haben es so gewollt, also schauen Sie mich nicht so blöd an. Ich muss Sie einzeln verhören. Solange Sie in einer Gruppe sind, sind Sie wie die berühmten, nichtssagenden vietnamesischen Affen im Cuc-Chuong-Dschungel. Wir machen Folgendes: Sie gehen in die Küche und warten dort, bis ich Sie rufe. Einzeln!

ELVIRA

In die Küche?

NOWAK

Ja, in die Küche. Bitte, gehen Sie in die Küche.

Niemand geht.

NOWAK

Das kann doch nicht so schwer sein, in die Küche zu gehen. Sie wissen doch alle, wo die Küche ist.

ELVIRA

Ja, aber ...

NOWAK

Kein aber. Gehen Sie einfach in die Küche.

Langsam beginnen sich alle in Richtung Küche zu bewegen.

NOWAK

Sie können gleich hierbleiben.

RICHARD

Wer? Ich?

NOWAK

Nein, Ihre Frau. Ich würde mich gerne als erstes mit ihr unterhalten.

ELVIRA

Mit mir?

NOWAK

(er zuckt aus) Ja, mit Ihnen. Mit Ihnen. Nicht mit Ihnen, sondern mit Ihnen! Und ich möchte jetzt eines sagen. Euch allen! Ich will nie wieder – haben Sie das verstanden – nie wieder zweimal wiederholen müssen, was ich gesagt, gemeint oder gedacht habe. Ich habe es satt, ständig mit tauben, halbvorhandenen Menschen zu tun zu haben. Wiederholen Sie, bitte, nicht immer meine Feststellung als Frage. Ich möchte nie wieder hören: „Was, ich?“ oder „Wer, ich?“ oder „Habe ich das richtig verstanden?“ oder „Wie meinen Sie das?“ oder „Was ist das für eine Frage?“, „Bitte, was?“, „Bitte, wie?“, „Bitte, wann?!“. Machen Sie einfach das, was ich Ihnen sage und antworten Sie auf meine Fragen mit Antworten, mit einfachen Antworten, sonst trifft mich gleich der Schlag, Sie werden hier zwei Leichen haben und gehen alle für immer und ewig in den Knast!

Stille.

RICHARD

Alles klar ... Du bleibst da und wir gehen in die Küche.

Alle gehen in die Küche. ELVIRA bleibt im Zimmer.

ELVIRA

Richard! Kannst du mir noch ein Gläschen von dem guten Dom Perignon bringen?

RICHARD

Gerne.

RICHARD verschwindet.

NOWAK

So ... Setzen Sie sich.

ELVIRA

Herr Inspektor ... Ich ... Ich muss Ihnen was sagen ...

NOWAK

Ja?

ELVIRA

(spricht auf einmal leise und sehr geheimnisvoll) Ich glaube ... nein, ich bin mir sicher, dass ich weiß, wer der Mörder ist.

NOWAK

Und? Wer ist es?

ELVIRA

Sie werden es nicht glauben.

NOWAK

Nicht glauben? Glauben Sie mir, ich habe schon an Sachen geglaubt, an die Sie nicht einmal im Traum geglaubt hätten, obwohl diese – das können Sie mir glauben – kaum zu glauben waren. Aber solange Sie mir den Namen des Täters nicht verraten, werde ich tatsächlich schwer daran glauben können.

RICHARD kommt mit einem Glas Champagner herein.

RICHARD

Bitte sehr, mein Schatz. Entschuldigung, bin schon weg.

RICHARD geht schnell ab. ELVIRA trinkt sofort einen Schluck.

ELVIRA

Wow, der ist so gut. Möchten Sie kosten?

NOWAK

Nein, danke. Also, wer ist der Mörder?

ELVIRA

Na wer? Mein Mann.

NOWAK

Wie kommen Sie darauf?

ELVIRA

Er hatte, fürchte ich, einen guten Grund.

NOWAK

Und der wäre?

ELVIRA

Ich.

NOWAK

Verstehe. Ihr Mann hat seinen Gärtner ermordet, weil es Sie gibt.

ELVIRA

Nein. Mein Mann hat seinen Gärtner ermordet, weil ich mit ihm geschlafen habe.

NOWAK

Ist das nicht ganz normal, dass eine Ehefrau mit ihrem Gatten schläft?

ELVIRA

Ja, aber ich habe nicht mit meinem Mann geschlafen.

NOWAK

Sondern?

ELVIRA

Mit dem Gärtner.

NOWAK

Warum hat er dann den Gärtner ermordet und nicht Sie?

ELVIRA

Weil er mich liebt.

NOWAK

Und den Gärtner?

ELVIRA

Ich glaube nicht ... Auf jeden Fall nicht so wie mich ... Was weiß ich, fragen Sie ihn selbst. Also nicht den Gärtner, der ist schon tot, sondern meinen Mann. Aber sagen Sie ihm nicht, dass ich weiß, dass er weiß, dass ich mit Josef geschlafen habe. Er glaubt nämlich, dass ich nicht weiß, dass er es weiß.

ELVIRA nimmt einen großen Schluck Champagner.

NOWAK

Ich weiß. Und ich weiß noch etwas.

ELVIRA

Was denn?

NOWAK

Sie waren es! Sie haben den Gärtner ermordet, weil Sie nicht wollten, dass Ihr Mann von dieser Affäre erfährt. Und jetzt

versuchen Sie, die Schuld Ihrem Mann in die Schuhe zu schieben. Aber eines haben Sie vergessen: Sie haben vergessen, dass Sie es hier mit mir zu tun haben, Frau Schubert. Gehen Sie in die Küche und warten Sie dort, bis ich Sie rufe.

ELVIRA

Aber ...

NOWAK

Kein „aber“. Tun Sie, was ich Ihnen sage. Gehen Sie und schicken Sie mir Ihren Mann.

ELVIRA

Wie Sie wollen.

ELVIRA geht in die Küche.

ELVIRA

(aus dem Off) Richard!

NOWAK schaut auf seine Uhr.

NOWAK

(zu sich) Wo bleibt er denn?

RICHARD kommt herein.

RICHARD

Bin schon da.

NOWAK

Sehr gut. Setzen Sie sich.

RICHARD

Herr Inspektor ... Ich ... Ich muss Ihnen etwas sagen ...

NOWAK

Ja?

RICHARD

(spricht auf einmal leise und sehr geheimnisvoll) Ich glaube ... nein, ich bin mir sicher, dass ich weiß, wer der Mörder ist.

NOWAK

Und? Wer ist es?

RICHARD

Sie werden es nicht glauben.

NOWAK

Nicht glauben? Glauben Sie mir, ich habe schon ... wie auch immer. Also, wer ist der Mörder?

RICHARD
Na wer? Meine Frau.

NOWAK
Wie kommen Sie denn darauf?

RICHARD
Weil sie einen guten Grund hatte.

NOWAK
Und der wäre?

RICHARD
Ich.

NOWAK
Verstehe. Ihre Frau hat den Gärtner ermordet, weil es Sie gibt.

RICHARD
Nein. Meine Frau hat den Gärtner ermordet, weil ich mit ihm geschlafen habe.

NOWAK
Das ist aber eine Überraschung!

RICHARD
Was habe ich Ihnen gesagt: Sie werden es nicht glauben.
(er bemerkt seinen Irrtum) Was hab ich gesagt? ...

NOWAK
Dass ich es nicht glauben werde.

RICHARD
Nein, kurz davor.

NOWAK
Dass Sie mit Ihrem Gärtner geschlafen haben.

RICHARD
Genau. Da habe ich mich geirrt.

NOWAK
Irren ist menschlich. So etwas kann passieren.

RICHARD
Nein, ich meine ... Also, als ich gesagt habe, dass ich mit ihm geschlafen habe, habe ich mich geirrt und nicht, dass ich mit ihm geschlafen habe. Mit ihm habe ich nämlich nicht geschlafen.

NOWAK
Mit wem denn dann?

RICHARD

Mit niemandem. In letzter Zeit schlafe ich überhaupt ganz schlecht.

NOWAK

Also wer hat mit dem Gärtner geschlafen?

RICHARD

Meine Frau, verstehen Sie, meine Frau hat mit ihm geschlafen. Aber Sie weiß nicht, dass ich es weiß und deswegen – und da bin ich mir ganz sicher – hat sie ihn umgebracht, und zwar nur deswegen, damit ich nicht erfahre, dass sie mit ihm geschlafen hat, dabei weiß ich es eh.

NOWAK

Und deshalb haben Sie ihn ermordet.

RICHARD

Ich habe ihn nicht ermordet.

NOWAK

Herr Schubert, er hat doch mit Ihrer Frau geschlafen.

RICHARD

Ja, das stimmt, aber ...

NOWAK

Er hat auch Ihre Aprikosen ruiniert.

RICHARD

Ja, das hat er.

NOWAK

Müssen Sie deswegen jetzt nicht auf Stachelbeeren umsteigen?

RICHARD

Ja, das muss ich!

NOWAK

Ist das nicht schrecklich?!

RICHARD

Es ist entsetzlich!

NOWAK

Und hat er nicht mit Ihrer Frau geschlafen?

RICHARD

Noch einmal?!

NOWAK

Und ist er ist Ihnen nicht ständig auf die Nerven gegangen?!

RICHARD

Ja! Der Hurensohn!!!

NOWAK

Wie viele, die Ihnen auf die Nerven gegangen sind, haben Sie schon umgebracht?!

RICHARD

Josef war der erste!!!

NOWAK

Was Sie nicht sagen. Sie wissen schon, dass Sie wahrscheinlich den Rest Ihres Lebens hinter Gittern verbringen werden.

RICHARD

Warum?!

NOWAK

Weil Sie ein Mörder sind! Und jetzt gehen Sie zurück in die Küche und warten Sie dort, bis ich Sie rufe.

RICHARD bewegt sich nicht und schweigt.

NOWAK

Gehen Sie! Und schicken Sie Schwester ... nein ... noch nicht ... sagen Sie Frau Agathe, sie soll herkommen.

RICHARD

Ja.

RICHARD geht ab. NOWAK schaut sich um und wird unruhig. AGATHE kommt herein, bleibt kurz stehen, dreht sich um, als ob sie kontrollieren wollte, ob jemand sie verfolgt.

AGATHE

Sie haben mich gerufen?

NOWAK

Ja ... kommen Sie rein ... ich wollte noch einmal mit Ihnen reden wegen... weil ... Sie haben vorhin behauptet ...

Während er spricht, geht er schleichend von einer Tür zur anderen und kontrolliert, ob jemand lauscht. Dann kommt er zur AGATHE zurück.

NOWAK

Agathe, das Warten hat sich gelohnt. Heute ist unser Tag. Heute wird endlich alles zu Ende gehen. Die Stunde des Triumphes ist nah.

AGATHE

Hoffentlich kommt er bald.

NOWAK

Ja, und dann haben wir ihn. Die anderen gehen mir langsam ganz schön auf die Nerven. So, und jetzt zurück an die Arbeit. Bist du bereit?

AGATHE atmet tief durch und täuscht Weinen vor.

AGATHE

Ja.

NOWAK spricht jetzt wieder laut.

NOWAK

Und glauben Sie nicht, dass Sie mich täuschen können. Ihre Tränen können Sie sich sparen, die werden Sie noch brauchen. Und jetzt gehen Sie zurück in die Küche und sagen Sie Schwester Maria, dass sie herkommen soll.

AGATHE geht weinend in die Küche. NOWAK schaut auf seine Uhr und ruft ihr nach.

NOWAK

Und kommen Sie auf keine dummen Gedanken!

CLAUDIA kommt herein.

NOWAK

Liebe ... Schwester, da sind Sie ja.

CLAUDIA

Ich dachte schon, Sie haben mich vergessen.

NOWAK

Wie könnte ich das. Bitte, setzen Sie sich.

CLAUDIA

Nein, danke, ich würde lieber stehen.

NOWAK

Das ist schon das zweite Mal, dass Sie in meiner Gegenwart lieber stehen als sitzen. Aber wie Sie möchten. Schwester ... darf ich Claudia zu Ihnen sagen oder muss ich bei Schwester bleiben?

CLAUDIA

Sie dürfen.

NOWAK

Danke. Claudia, wie ist Ihr Name?

CLAUDIA

Sie haben mich gerade mit meinem Namen angesprochen.

NOWAK

Trotzdem würde ich leidenschaftlich gerne auch Ihren Nachnamen erfahren.

CLAUDIA

Ich heiÙe Schwester Maria.

NOWAK

Ist das ein Doppelname? Schwester, Bindestrich, Maria?

CLAUDIA

Herr Inspektor, beim Eintritt in ein Kloster beginnt ein neuer Lebensabschnitt, man wendet sich vom bisherigen weltlichen Leben ab, wird in die Glaubensfamilie aufgenommen und erhält dabei auch einen neuen Namen. Dieser neue Name symbolisiert die bewusste Entscheidung, gilt als Zeichen für den neuen Lebensweg und verdeutlicht die Verbundenheit zum geistlichen Leben. Was ich damit sagen will, ist: Ich habe keinen Nachnamen, ich heiÙe Schwester Maria.

NOWAK

Ja, ja, das ist mir schon klar, aber trotzdem haben Sie früher einen Nachnamen gehabt, oder? Jeder hat doch einen Nachnamen. Ich heiÙe zum Beispiel Nowak, obwohl ich vielleicht lieber Bruder-Stefan heißen würde.

CLAUDIA

Wirklich wahr ...?

NOWAK

Ja, ja ... Also, würden Sie jetzt so liebenswürdig sein und mir Ihren früheren Nachnamen verraten?

CLAUDIA

Gerne.

NOWAK

Sie heißen Gerne?

CLAUDIA

Verdi.

NOWAK

Ah, Sie heißen Gerne-Verdi.

CLAUDIA

Ja, ich heiÙe gerne Verdi.

NOWAK

Aber nicht so gerne Wagner.

CLAUDIA

Wie kommen Sie darauf?

NOWAK

Sonst würden Sie immer noch Wagner heißen. Wie Ihre Schwester.

CLAUDIA

Meine Schwester heißt Schubert.

NOWAK

Ja, jetzt. Früher hieß sie aber Wagner.

CLAUDIA

Ich habe früher auch Wagner geheißen.

NOWAK

Und? War der Übergang von Wagner zu Verdi nicht schwer für Sie?

CLAUDIA

Der wäre eine Erleichterung gewesen. Aber den gab es leider nicht.

NOWAK

Wie denn das?

CLAUDIA

Dazwischen gab's noch den Ravel und den Bach.

NOWAK

Das habe ich befürchtet.

CLAUDIA

Was denn?

NOWAK

Dass Sie einen langen Namen und eine dunkle Vergangenheit haben.

CLAUDIA

Was den Namen betrifft gebe ich Ihnen Recht, aber meine Vergangenheit war gar nicht so dunkel, wie Sie es vermuten.

NOWAK

Wann sind Sie ins Kloster eingetreten?

CLAUIDA

Vor drei Jahren.

NOWAK

Und jetzt schon Mutter Oberin? Noch dazu in Rom.

CLAUDIA

Was ist dabei so besonders?

NOWAK

Na hören Sie ... Schwester Oberin aus Rom ist wie ein Prosciutto aus Parma. Eine steile Karriere.

CLAUDIA

Ich kenne den vatikanischen Generalvikar sehr gut. Und ich habe schon früher in Rom gelebt.

NOWAK

Wieso das?

CLAUDIA

Ich habe dort geheiratet.

NOWAK

Den Generalvikar? ... Entschuldigen Sie, der war aufgelegt ... Ja, natürlich, Sie waren verheiratet, wie konnte ich das vergessen.

CLAUDIA

Und Sie, Herr Inspektor? Sind Sie verheiratet?

NOWAK

Nein.

CLAUDIA

Familie?

NOWAK

Ja. Ich habe eine jüngere Schwester.

CLAUDIA

Dann haben wir beide etwas gemeinsam.

NOWAK

Das könnte man sagen ... Aber zurück zu Ihnen. Wie geht es Ihrem Exmann?

CLAUDIA

Er ist tot.

NOWAK

Mein Beileid. Was ist denn passiert?

CLAUDIA

Ein Autounfall.

NOWAK

Ist er alleine gefahren?

CLAUDIA

Nein, mit mir.

NOWAK

Aber Sie leben, dabei ist der Beifahrersitz der gefährlichste?

CLAUDIA

Ja. Deswegen ist er auch tot.

NOWAK

Ah, Sie haben das Auto gelenkt?

CLAUDIA

Ja.

NOWAK

So einfach ist das. Wie oft waren Sie schon verheiratet?

CLAUDIA

Dreimal.

NOWAK

Und wie geht es den anderen zwei Ex-Gatten?

CLAUDIA

Beide tot.

NOWAK

Auch Autounfälle?

CLAUDIA

Nein. Wasser und Luft.

NOWAK

Was meinen Sie damit?

CLAUDIA

Der eine ist ertrunken und der andere gesprungen.

NOWAK

Das ist aber sehr merkwürdig, finden Sie nicht?

CLAUDIA

Ja, a bisserl schon.

NOWAK

A bisserl?! Liebe Claudia, liebe Frau Verdi, Frau Ravel, Frau Bach, liebe Schwester Maria, der Tod ist Ihr Lebensbegleiter! Sie sind mit ihm per du. Er ist für Sie Alltag, täglich Brot.

CLAUDIA

So wie für Sie, mein lieber Herr Inspektor Nowak. Sie haben doch ständig mit dem Tod zu tun.

NOWAK

Aber ich bin sein Gegner und nicht sein Freund. Die drei toten Ehemänner waren also der Grund für Ihre Klosterschwester-Werden-Entscheidung?

CLAUDIA

Nicht nur. Es gab noch einen Grund, aber den möchten Sie gar nicht wissen.

NOWAK

Schwester, Sie stecken voller Überraschungen. Wissen Sie, dass ich einen Moment dachte ... Ich war mir sogar sicher, dass Sie ...

NOWAK kann seinen wichtigen Satz nicht zu Ende sprechen, denn es läutet an der Tür. AGATHE, ELVIRA und RICHARD kommen aus der Küche.

NOWAK

(zu sich) Endlich. *(laut)* Erwarten Sie jemanden?

RICHARD

Nein. Vielleicht hat sich herumgesprochen, dass wir zu viel Milch haben.

Es läutet wieder an der Tür.

NOWAK

Machen Sie auf.

RICHARD

Warum soll ich die Tür aufmachen, wenn wir niemanden erwarten?

NOWAK

Aus demselben Grund, aus dem ein Zug in eine Station einfährt, obwohl niemand auf ihn wartet.

Es läutet wieder an der Tür.

ELVIRA

Richard, mach doch die verdammte Tür auf!

RICHARD macht die Eingangstür auf. Draußen steht JOSÉ. Er ist seinem Cousin tatsächlich wie aus dem Gesicht geschnitten, trägt allerdings einen Schnurrbart.

JOSÉ

Buenas tardes!!!

BLACKOUT

DRITTER AKT

Licht.

JOSÉ

Buenas tardes! Hallo! Comó estas? Warum hat mich niemand vom Flughafen abgeholt?! Ich habe angerufen teléfono móvil, aber Josef hat nicht abgehoben. Egal, ich habe ein Taxi genommen und da bin ich.

AGATHE

José! Da bist du ja endlich! José!

JOSÉ

Agathe! Comó estás?

JOSÉ umarmt AGATHE.

JOSÉ

Ich habe dich so vermisst!! ... So viele Leute hier – ein tolles Empfangskomitee. Herr Schubert! Richard, der Symphoniker, Ricardo, wie geht es dir?!

JOSÉ umarmt RICHARD.

RICHARD

Es ist mir schon mal besser gegangen.

JOSÉ

Elvira, die Wunderschöne! Auch unverändert, immer mit einem Glas Champagner in der Hand ... Warum ist es leer? ... Ich freue mich, dich zu sehen!

JOSÉ umarmt ELVIRA.

ELVIRA

Ich freue mich auch, José.

JOSÉ bemerkt CLAUDIA.

JOSÉ

Und das ist doch ... Ja! Natürlich! Claudia! Claudia, die Geheimnisvolle, die Aufregende! Espléndido! Lange nicht gesehen! Sehr lange!

CLAUDIA

Ja, das stimmt. Ich freue mich, dich zu sehen.

JOSÉ umarmt CLAUDIA. NOWAK zu RICHARD.

NOWAK

Wer ist das?

RICHARD

Das ist José. Josefs Cousin aus Argentinien.

JOSÉ dreht sich um.

JOSÉ

(zu NOWAK) Ich bin José Miguel Pueblo Alejandro El Aires Des Buenos und wer bist du? ...

RICHARD

Das ist ...

JOSÈ

Nicht sagen, nicht sagen ... ich weiß! Du bist der neue Mann von Claudia, hab ich recht?

CLAUDIA

José ...

JOSÉ

Ich gratuliere von ganzem Herzen! Aller guten Dinge sind vier!

ELVIRA

Was ist mit dir? Siehst du schlecht? Sie ist doch eine ...

JOSÉ

So ein schönes Paar. Wunderpaar!

ELVIRA

Schrei nicht so, du blinder Südamerikaner und merk endlich, dass sie eine Nonne ist. Eine Schwester.

JOSÉ

Natürlich, ich weiß, ich weiß, sie ist deine Schwester. Aber was soll's ... Schwester, Bruder, Mutter, Vater, was spielt das schon für eine Rolle?! Lass dich umarmen!

JOSÉ umarmt NOWAK.

JOSÉ

Ich freue mich so! Aber wo ist Josef! Josef, wo bist du?! Wo ist mein Cousin?! Er hat sich sicher eine Überraschung ausgedacht. Hab ich recht?

NOWAK

Irgendwie schon. Herr José... Don José... es ist etwas Unerwartetes...

JOSÉ

Ich bin José, kein Don José. Du kannst José zu mir sagen, weil du der Mann von Claudia bist. Ha, ha, der Mann von Claudia! Stell dir vor, wenn Claudia damals meinen Freund aus Moreno, den La

Mancha geheiratet hätte, dann wärst du jetzt der neue Mann von La Mancha.

NOWAK

Ja, vielleicht. José ... wollen Sie ... willst du dich nicht setzen?

JOSÉ

Wozu? Ich bin im Flieger gesessen, ich bin im Taxi gesessen, ich bin im ... überall gesessen – ich will stehen. Also, wo ist er, der Hund von einem Josef?! Hat er sich versteckt?

AGATHE

José ... Josef hat sich nicht versteckt... Er ist ...

AGATHE heult plötzlich laut.

JOSÉ

Was ist er? ... Agathe, warum weinst du? Habt ihr euch scheiden lassen?

AGATHE

(weinend) Nein.

JOSÉ

Dann ist alles in Ordnung.

ELVIRA

Nichts ist in Ordnung.

AGATHE

José, Josef ist tot!

Stille.

JOSÉ

Tot?

NOWAK

Tot.

JOSÉ

Wie tot?

RICHARD

Ganz tot.

Stille.

JOSÉ

Jetzt wartet einen Moment ... Was sagt ihr da? ... Was soll das? ... Das ist doch unmöglich ... Das ist ... Das ist nicht wahr, oder? ... Josef! Josef, mein Cousin, mein Bruder, mein alles! ... Josef, komm zu mir!

NOWAK

Er kann Sie nicht hören.

JOSÉ

Er kann mich nicht hören ... Er kann mich nicht hören??? ... Josef ist taub?! ... Er ist taub! Gott sei Dank! Ich dachte, er ist tot. Ich habe mich verhört. Er ist nicht tot! Er ist taub! ... Was ist passiert? ... Wo ist er? Ich will ihn sehen!

NOWAK

Nein, er ist nicht taub, er ist tot! Und es wäre besser, wenn Sie ihn jetzt nicht sehen.

JOSÉ

Josef ...

Stille.

JOSÉ versinkt im Fauteuil.

ELVIRA

Möchtest du was trinken?

JOSÉ

Tequila.

RICHARD geht zur Bar und schenkt JOSÉ ein Glas Tequila ein.

RICHARD

Hier, bitte.

JOSÉ trinkt das Glas auf ex.

JOSÉ

Noch einen.

RICHARD geht zur Bar und schenkt JOSÉ ein zweites Glas Tequila ein.

RICHARD

Bitte.

JOSÉ trinkt das Glas auf ex.

NOWAK

Besser?

JOSÉ

Besser.

NOWAK

Das ist gut.

JOSÉ
War er krank? Krebs?

NOWAK
Nein.

JOSÉ
Schlaganfall?

RICHARD
Nein.

JOSÉ
Herzversagen?

ELVIRA
Geh.

JOSÉ
Dann was?!

NOWAK
Er wurde ermordet.

JOSÉ
Was?! Wer hat ihn umgebracht? Das ist unmöglich! Das stimmt nicht! Er lebt! Wer war das?!

RICHARD
Das wissen wir noch nicht. Aber Inspektor Nowak ist gerade dabei, den Mord aufzuklären. Ich habe ihn darum gebeten.

JOSÉ
Was?! Er ist Polizist? Puta madre. *(zu CLAUDIA)* Du hast einen Polizisten geheiratet?

CLAUDIA
Nein, das habe ich nicht!

JOSÉ
Also was ist jetzt? ... Dann bist du nicht ihr Mann?

NOWAK
Nein.

JOSÉ stürzt sich auf NOWAK.

JOSÉ
Du Hund! Du hast ihn umgebracht! Du!

NOWAK versucht, sich von JOSÉ zu befreien.

NOWAK

Kann mir jemand helfen, diesen Wahnsinnigen zu bändigen?

JOSÉ

Ja, bring mich um! Bring mich auch um! Bring unsere ganze Familie um!

NOWAK

Beruhigen Sie sich, sonst ...

JOSÉ

Sonst was?! Was machst du mit mir?! ...

RICHARD stürzt sich auf JOSÉ.

RICHARD

José!

AGATHE

Ich flehe dich an! Lass das! Sei doch vernünftig!

ELVIRA

Entspann dich.

NOWAK

José! Ich weiß, wie Ihnen zumute ist. Einen Cousin zu verlieren, das ist schrecklich. Ich weiß es am besten, weil... weil ich nie einen Cousin hatte. Aber es ist mir jetzt scheißegal. Ich habe hier den nicht gerade leichtesten Fall zu lösen und ich werde Ihnen jetzt einige Fragen stellen, auf die ich von Ihnen klare Antworten verlange. Und erwarte. Und zwar sofort.

JOSÉ

Ist schon gut, ist schon gut ... Was wollen Sie wissen?

NOWAK

Wie heißen Sie?

JOSÉ

Immer noch so, wie ich vor drei Minuten geheißen habe. José Miguel Pueblo Alejandro El Aires Des Buenos.

NOWAK

Sie behaupten also José ... wie war das?

JOSÉ

José Miguel Pueblo Alejandro El Aires Des Buenos.

NOWAK

Genau. Sie behaupten also ... was??

JOSE

José Miguel Pueblo Alejandro El Aires Des Buenos.

NOWAK

... zu sein?

JOSÉ

Ja.

NOWAK

Und sind Sie das auch?

JOSÉ

Ja!

NOWAK

Und wo waren Sie heute Nachmittag?

JOSÉ

Im Flugzeug.

NOWAK

Ah, Sie sind also geflogen.

JOSÉ

Ja.

NOWAK

Und wann sind Sie gelandet?

JOSÉ

Keine Ahnung ... Vor einer Stunde, vielleicht schon vor zwei, ist das nicht egal? ...

NOWAK

Sie wissen nicht, wann Sie gelandet sind?

CLAUDIA

Lassen Sie ihn in Ruhe. Ich bewundere zwar Ihren Scharfsinn und Ihre enorme Beobachtungsgabe, aber eines scheinen Sie zu vergessen: Zum Zeitpunkt des Verbrechens war José gar nicht hier. Als Josef ermordet wurde, saß er im Flugzeug.

NOWAK

Woher wissen Sie das? Wurden Sie in den drei Jahren Ihrer steilen Karriere auch noch heiliggesprochen und sehen auf einmal Dinge, die sonst niemand sieht? Vielleicht ist er geflogen, vielleicht auch nicht. Die Frage ist nur, mit welcher Maschine? Meine innere Stimme und mein Instinkt, den man mit dem eines Jagdhundes vergleichen kann, sagen mir, dass er eine frühere Maschine genommen hat.

Sie vergessen, dass das Fassungsvermögen meines Gehirns wesentlich größer ist, als das des normalen, durchschnittlichen, einfachen, primitiven Menschen, und dass sich dort deswegen

genug Platz für den gesamten Flugverkehrsplan sämtlicher Fluglinien dieser Erde befindet.

JOSÉ

Dann müssten Sie wissen, dass es heute keinen anderen Flug aus Buenos Aires gab.

NOWAK

Aus Buenos Aires nicht, aber aus Stockholm.

JOSÉ

Stockholm ist mir viel zu kalt.

NOWAK

Barcelona?

JOSÉ

Zu warm.

NOWAK

London?

JOSÉ

Zu neblig.

NOWAK

Paris?

JOSÉ

Dakar.

NOWAK

Sydney.

JOSÉ

Rom.

NOWAK

Kongo?

JOSÉ

Bingo!

NOWAK

Ah!!! Da haben wir es. Sie sind aus Kinshasa geflogen. Ich habe keine weiteren Fragen.

JOSÉ

Ich hätte aber noch ein paar Antworten.

NOWAK

Diese können Sie sich ... für sich behalten. Die braucht niemand mehr. Es ist nämlich aus! Und wenn ich sage, dass es aus ist, dann

ist es aus, weil wenn ich etwas meine, dann meine ich es genauso,
wie ich es gesagt habe. Und ich sagte: Es ist aus!

RICHARD

Und vorbei?

NOWAK

Ja. Das war's.

*NOWAK schaut alle an und alle schauen ihn an. NOWAK spricht jetzt langsam, leise und
wahnsinnig geheimnisvoll. Er ist jetzt Clint Eastwood persönlich.*

NOWAK

Das ist das Ende. Das grausame und das endgültige Ende. Wir
wussten, dass es früher oder später dazu kommen würde. Zum
Ende der Geschichte, zu deren Auflösung. Ich weiß, wer der
Mörder ist. Aber bevor ich den Namen der Öffentlichkeit
preisgebe, muss ich noch etwas Wichtiges erfahren.

*ALLE hängen an NOWAKs Lippen. Spannung liegt in der Luft. Es ist still. Plötzlich kommt NOWAKs
Frage, wie aus der Pistole geschossen ...*

NOWAK

Herr Josef?

JOSÉ

Ja?

*Allgemeines, unvorstellbar großes Staunen. Dann beginnen alle, sehr aufgeregt und fast
gleichzeitig zu reden.*

NOWAK

Ha! Danke!

CLAUDIA

Josef?

RICHARD

Was heißt hier „Josef“? Das ist Josef?!

AGATHE

Heilige Mutter Theresa. Josef?!

ELVIRA

Das ist doch José.

NOWAK

Nein, das ist Josef.

RICHARD

Wie kann er tot im Garten liegen und gleichzeitig quietschlebig
hier sitzen?

ELVIRA

Ich brauche einen Drink.

RICHARD

Also wer ist das jetzt?

AGATHE

Josè. Das ist José ... (*betrachtet JOSÉ ganz genau*) Nein, das ist Josef. Oder? ... Josef?! ... José?! ... Verdammt ... Ich müsste es doch am besten wissen ... Ich muss doch den Unterschied erkennen ...

ELVIRA

Hoffentlich.

NOWAK

Nein, das können Sie nicht. Niemand kann das.

CLAUDIA

Warum denn nicht?

NOWAK

Weil die beiden eineiige Cousins waren.

Kurze Stille.

ELVIRA

Ja, die waren Cousins, aber ... eineiig? ...

RICHARD

Wie soll das gehen?

NOWAK

Die gleiche Blutgruppe, die gleichen Papillarlinien, eine Kuriosität, ein Weltwunder, das nur alle 2013 Jahre vorkommt – das letzte Mal im alten Ägypten, als Kleopatras Cousine, Anubis, Marcus Antonius heiratete und niemand es bemerkte.

AGATHE

Ich hab's bemerkt.

ELVIRA

Kleopatra?

NOWAK

Was haben Sie bemerkt? Was? Gar nichts. Das ist eine Sache der Unmöglichkeit.

CLAUDIA

Und wie haben Sie es bemerkt, Inspektor, wenn es gar nicht geht?

NOWAK

Schwester, ich verfüge über eine außergewöhnliche Nase, ich besitze Augen, die zwischen den Zeilen lesen können und meine

Ohren haben früher einer Fledermaus gehört. Josef hat hier jahrelang als Gärtner gearbeitet und all die Jahre hatte er nur einen einzigen Traum: Er wollte so sein wie sein Cousin, wie José. Das haben Sie uns doch selbst erzählt, Frau Agathe?

AGATHE

Ja, das habe ich.

CLAUDIA

Worauf wollen Sie hinaus?

NOWAK

Josef hat ihn bewundert und gehasst. In seiner Seele wohnte eine Mischung aus Eifersucht und Neid. Er wollte das Leben seines Cousins genießen!

AGATHE

Sie haben recht. Genau so war es.

NOWAK

Er hatte im Kopf einen fertigen Plan, wartete nur auf den richtigen Augenblick.

AGATHE

Oh Gott, ja! ... Als er erfahren hat, dass José wieder nach Wien kommt, war er wie ausgewechselt. Nicht ansprechbar. Als ob er in seine eigene Welt versunken wäre.

NOWAK

Weil er wusste, dass der Augenblick gekommen war und sein Lebenstraum bald Wirklichkeit werden würde. Und dann passierte es. José kam heute an und Josef hat ihn eiskalt ermordet.

Jetzt reden alle fast gleichzeitig, nur CLAUDIA beobachtet wortlos das Geschehen.

AGATHE

Gott im Himmel!

RICHARD

Moment, wir waren doch alle im Haus. Wie konnte er da unbemerkt hereinspazieren?

ELVIRA

Das heißt, der Stromausfall! ...

RICHARD

... War kein Stromausfall.

AGATHE

José, ist das wahr ...?

JOSÉ

Nein.

NOWAK

Oh doch! Geben Sie es zu. Nachdem Sie Ihren Cousin ermordet haben, haben Sie ihm seinen Bart abrasiert und sich selbst einen Falschen angeklebt.

RICHARD

In so kurzer Zeit? Unmöglich.

NOWAK

Nichts ist unmöglich. Danach haben Sie noch die Kleidung getauscht und jetzt spielen Sie uns Ihren eigenen Cousin vor und morgen fliegen Sie als José nach Argentinien, wo Sie endlich Ihren großen Traum leben können!

RICHARD

(zu JOSÉ) Bleibst du nicht bis zum Begräbnis?

ELVIRA

Richard!

JOSÉ

Das stimmt nicht! Das sind Hirngespinnste, das können Sie nie im Leben beweisen!

NOWAK

Sie wollen einen Beweis?! Bitte sehr, hier ist er: der falsche Bart! Voilà!

NOWAK will JOSÉ seinen Bart abreißen. Dieser geht aber nicht ab, da er echt ist. Alle schauen NOWAK an.

JOSÉ

Au! ...

AGATHE

Jesus Maria!

ELVIRA

Was ist jetzt ...

NOWAK

Das ist unmöglich.

NOWAK probiert noch einmal, JOSÉs Bart abzureißen.

JOSÉ

Aua! Vergebene Mühe, Herr Inspektor, der Bart ist echt. Sie müssen Ihren Mörder weitersuchen.

RICHARD

Ich habe gesagt, das ist unmöglich.

NOWAK

Das kann doch nicht sein! ... Ich weiß es ... ich bin mir sicher ...

AGATHE

(zu NOWAK) Was machen wir jetzt?

ELVIRA

Ich brauche sofort einen Champagner. Immer, wenn was schief geht, muss ich was trinken.

NOWAK

Hier ist gar nichts schief gegangen ... das ist nur ...

ELVIRA

Überdenken Sie noch einmal alles, sortieren Sie die Fakten – ich bin gleich wieder da.

ELVIRA will in die Küche gehen.

NOWAK

Warten Sie, warten Sie, warten Sie ...

ELVIRA

Na geh ...

NOWAK denkt intensiv nach und wird dabei immer hektischer.

NOWAK

(zu RICHARD) Wann hat Josef Ihre Aprikosen ruiniert?

RICHARD

Vor zirka zwei Monaten.

NOWAK

(zu ELVIRA) Und er war doch Ihr Liebhaber.

ELVIRA & AGATHE

Was?!

ELVIRA

Eine Frechheit!

RICHARD

Ich wusste es!

NOWAK

Wie lange hat diese Affäre gedauert?!

ELVIRA

Mit Ihnen rede ich nicht mehr! Ich verlasse diesen Raum.

ELVIRA geht ab. NOWAK ruft ihr nach.

NOWAK

Es geht im Moment um Wichtigeres als Räume zu verlassen. Es geht hier um Mord und um dessen Aufklärung!

ELVIRA

(im Abgehen) Dafür hatten Sie schon genug Zeit.

NOWAK dreht sich zu RICHARD um.

NOWAK

Und wann hat Ihre Affäre angefangen?

RICHARD

(panisch) Was für eine Affäre ... Was für eine Affäre?! Sind Sie wahnsinnig? Seien Sie still!

NOWAK

Also wann?!

RICHARD

Vor zirka zwei Monaten.

AGATHE

Warum fragen Sie nicht, wann sie zu Ende war? Nämlich gleich am nächsten Morgen!

ELVIRA kommt mit einem Glas und einer Flasche Champagner zurück.

ELVIRA

Habe ich was versäumt?

RICHARD

Nichts. Gar nichts. Sei froh, dass du nicht da warst.

NOWAK

(zu ELVIRA) Also, wie lange?

ELVIRA

Mein Gott, sind Sie langweilig ... Ich kann mich nicht genau erinnern ... Zwei, drei Jahre.

RICHARD

Zwei, drei Jahre und sie kann sich nicht mehr erinnern!

NOWAK

Und wann haben Sie es beendet?

ELVIRA

Ich nicht. Er. Vor zirka zwei Monaten.

NOWAK

Vor zwei Monaten! Ich höre ständig: „zwei Monate“. Aprikosen, Affären, Anfang, Ende – was passierte hier vor zwei Monaten? ...

Welcher unbeschreibliche Tornado durchfegte vor zwei Monaten dieses Haus? ... Wer mit wem, was mit wann und wie mit wo? ... Moment! ... Ich hab's ... Nein, doch nicht ... Oh ja! ... Vielleicht ... nein ... gleich ... doch ... verflucht ... Ruhe! Ich muss mich konzentrieren! Seien Sie jetzt alle still!

CLAUDIA's Handy läutet.

CLAUDIA

Verzeihen Sie, es ist wichtig.

NOWAK

Was kann jetzt wichtiger sein als die Aufklärung eines Mordes?!

CLAUDIA

Dieser Anruf.

NOWAK

Wer ist das? Der liebe Gott?!

CLAUDIA

Ja, das ist er. Höchst persönlich.

RICHARD

Liebe Grüße.

AGATHE

Im Namen des Vaters ...

CLAUDIA

(ins Telefon) Hallo? ... Ja ... Hat der „Storch“ den „Frosch“ gefunden? ... Gut ... Dann steht die „Katze“ vor dem „Sack“ ... Informieren Sie „Snoopy Dog“, er weiß, was zu tun ist ... Over und Basta.

AGATHE

Amen.

CLAUDIA legt auf. NOWAK schaut sie misstrauisch an.

NOWAK

Was war das jetzt?

CLAUDIA

Ein Telefongespräch. Ein Informationsaustausch.

NOWAK

Informationsaustausch? ... Wie soll ich das ... Was?! Was sagten Sie? ... Informationsaustausch?! ... Ja! Das ist es! Natürlich! Austausch, Tausch, das Vertauschen, das Vertauschtwerden, eine optische Täuschung, ein Tauschmanöver, eine Tauschigkeit der vertauschten Vertauschungen! Das war kein Tornado. Das war kein Föhn, nicht einmal eine Brise. Die haben getauscht!

RICHARD
Wer?

NOWAK
Josef und Josè.

RICHARD
Was?

NOWAK
Sich.

RICHARD
Wann?

NOWAK
Vor zwei Monaten.

RICHARD
Wozu?

NOWAK
Ich vermute, Josef wollte zumindest kurz das süße Leben seines Cousins genießen und für José war das ein Spaß.

RICHARD
Ein Mordsspaß.

ELVIRA
Das ist herrlich!

AGATHE
Oh mein Gott! Und ich habe gar nichts bemerkt!

ELVIRA
Das ist traurig.

NOWAK
(zu Josef) Das stimmt doch, oder? Was sagen Sie?
Hab ich recht?

JOSEF
Ja, Sie haben recht. Ich bin Josef Luftgut.

NOWAK
Ja!

JOSEF
Ich habe die letzten zwei Monate in Argentinien verbracht, mir dort einen Bart wachsen lassen und das Leben meines Cousins gelebt. José, das war ein Fehler. Wir hätten das nie machen dürfen. Verzeih mir ... Es tut mir so leid.

NOWAK

Was tut Ihnen leid? Was?! Dass Sie Ihren Cousin ermordet haben? Sie sind doch nicht zurückgekommen, um zu Ihrem alten Leben zurückzukehren, nein, Sie sind zurückgekommen, um Ihren Cousin für immer aus dem Weg zu räumen. Das neue, argentinische Leben, auf das Sie jetzt nicht mehr verzichten wollen, hat Ihnen zu gut gefallen.

JOSEF

Nein. José und ich wollten die Rollen wieder tauschen.

ELVIRA

Josef, ich bin so froh! Das warst nicht du, der mit mir Schluss gemacht hat, sondern José!

RICHARD & ELVIRA

(gleichzeitig) Gott sei Dank!

RICHARD

Das war José, der meine Aprikosen ruiniert hat! Weil er keine Ahnung von der Gartenarbeit hatte. *(zu AGATHE)* Und das warst nicht du, die mit mir Schluss gemacht hat, sondern ... doch du.

NOWAK

(wird ungeduldig) So, jetzt beenden wir diese unglaublich tief sinnige, klärende Unterhaltung. Wir haben das Motiv, wir haben den Täter. Josef Lutgut, hiermit verhafte ich Sie ...

JOSEF

Ich heiÙe Luftgut! Und ich bin nicht der Mörder!

NOWAK

Bitte? Wir haben doch gerade alle Ihr Geständnis gehört.

JOSEF

Das war kein Geständnis. Ich habe nur gesagt, dass ich Josef Luftgut bin.

NOWAK

(wird immer ungeduldiger) Genau. Und Josef Gutluft ist der Mörder.

JOSEF

Nein.

NOWAK

Doch!

AGATHE

Du Mörder! Du bist der Mörder, du Mörder, du!

JOSEF

Ich bin nicht der Mörder!

NOWAK

Doch! Sie sind der Mörder und ein Mörder gehört ins Gefängnis und nicht an die frische Luft! Nicht an die Buenos Aires! Und deswegen werde ich Sie jetzt verhaften, Luftlut, oder wie auch immer Sie heißen mögen!

CLAUDIA

Ich bin mir nicht sicher, ob Sie das ohne feste Beweise überhaupt dürfen.

NOWAK

(wird immer unruhiger) Schwester, bitte, mischen Sie sich da nicht ein. Ich versuche Ihnen auch nicht zu suggerieren, um wie viel Uhr Sie welche Gebete sprechen sollen. Und überhaupt, verdammt noch einmal, wie lange muss ich noch warten?!!!

CLAUDIA

Worauf?

NOWAK

(jetzt flippt er langsam aus) Das verstehen Sie nicht! Das ist der Hunger! Ich bin hungrig, ich verhungere, ich hungere mich zu Tode, der Hunger liegt mir im Magen, ich bin meines Hungers Sklave, ich sehne mich nach Satttheit und Sättigung, nach Gerechtigkeit, nach der Erfüllung, nach der Erlösung! Ich möchte ihn verhaften, weil er schuldig ist. Ich möchte ihn verhaften, damit er den Rest seines Lebens hinter Gittern verbringt!

CLAUDIA

Das wäre für Sie eine wunderbare Erleichterung, nicht wahr? Zwei Fliegen auf einen Schlag. Besser geht's nicht. Auf diese Weise wäre nicht nur der Mord geklärt und der Täter im Gefängnis, nein, auf diese Weise wären Sie auch endlich am Ziel Ihres langen Weges. An dem einzigen Ziel, das Sie Ihr Leben lang verfolgt haben.

NOWAK

Ho ho, Schwester, haben Sie im Kloster einen Polizeikurs für Anfänger besucht? Sie versetzen mich immer wieder in Erstaunen. Aber jetzt lassen Sie mich arbeiten und versuchen Sie nicht – aus was für einem Grund auch immer – meine Ermittlungen zu torpedieren. Das stört mich.

CLAUDIA

Das glaube ich. In Ihrem präzisen Plan gab es für mich keinen Platz. Mich haben Sie nicht auf Ihrer Rechnung gehabt.

NOWAK

Und wer sind Sie denn, wenn ich fragen darf, dass man Sie auf der Rechnung haben muss?

CLAUDIA

Wollen Sie das wirklich wissen?

NOWAK

Ja.

Kurze Pause. CLAUDIA zieht ihren Habit aus und verwandelt sich in eine Art Lara Croft.

CLAUDIA

Ich bin Nina Salt, Undercoveragentin der Abteilung „Eineiige Cousins“ des vatikanischen Geheimdienstes und engste Vertraute des Papstes Franziskus.

ELVIRA

Was bist du? ... Under-was? ... Under – seit wann ...?

AGATHE

Madre del papa!

NOWAK

(sichtbar schwer beeindruckt) Salt? ... Sie sind Salt??? ... Das ist unmöglich. Sie müssten doch schon uralt sein ...

CLAUDIA

Sie haben ungenau recherchiert. Sie enttäuschen mich. Der Name Salt ist ein Deckname und geht von einer Generation auf die andere über.

RICHARD

Ah, wie bei 007.

CLAUDIA

Ich weiß alles über diesen Fall.

NOWAK

(fast wieder der Alte) Dann müssten Sie doch auch von dem krassen Charakterunterschied der beiden Cousins wissen. Dass der eine gut, und der andere böse war. Und jetzt hat der Böse den Guten umgebracht.

CLAUDIA

Nein. Die zwei Eineiigen waren völlig harmlos. Der wirklich böse, die dunkle Seite der Macht, der Satan unter den Cousins, war der Dritte. Und der Dritte, das sind Sie, Herr Nowak.

NOWAK

Wow... Sie sollten Schriftstellerin werden. Schreiben Sie Ihre Geschichten auf, Sie werden damit sicher großen Erfolg haben. Allerdings nur auf Buchmessen.

CLAUDIA

Ihnen fehlte die unverwechselbare Verwechselbarkeit, Sie waren nicht einzigartig. Sie waren weder die Black Edition der menschlichen Entwicklung noch die Krone der Schöpfung. Das konnten Sie bereits im Mutterleib nicht ertragen, deshalb sehnten Sie sich nach Rache. Es waren Ihre unerfüllten Träume, die Sie zu

dem Verbrechen gedrängt haben. Sie haben den perfekten Mord geplant und heute war es endlich so weit.

NOWAK

Heute? Heute wollte ich nur ein Glas Milch ausborgen.

CLAUDIA

Nein, heute war kein Milchtag. Heute war Ihr Glückstag. Heute hatten Sie beide Cousins gleichzeitig an einem Ort! Wie wunderbar! Ihr Plan konnte endlich funktionieren! Den einen bringen Sie um und den zweiten machen Sie zum Mörder. Sie schieben ihm alles in die Schuhe und er landet für immer und ewig im Gefängnis.

NOWAK

Wollen Sie mich ernsthaft beschuldigen, dass ich irgendeinen Gärtner, der eigentlich keiner war, umgebracht habe? Woher hätte ich wissen sollen, wer hier mit wem, wieso, woher, wie und warum?

CLAUDIA

Von Ihrer Schwester. Sie haben doch eine Schwester, oder? ... Was für ein Zufall, dass diese Schwester ausgerechnet einen der beiden verhassten Cousins geheiratet hat. Auf diese Weise waren Sie immer über den neuesten Stand der Dinge informiert. Und eine kleine Schwester würde für ihren großen Bruder doch alles tun.

AGATHE

Was wollen Sie damit sagen?

CLAUDIA

Ich nichts, aber anscheinend Sie.

AGATHE

Ich? ... Nein ... Was kann ich schon dazu sagen? Ich habe nichts zu sagen ... Ich sage nichts. Aber Sie haben behauptet, dass ich seine Schwester bin.

CLAUDIA

Nein, eigentlich nicht ... Aber wenn Sie das sagen, dann wird es schon stimmen.

ELVIRA

Agathe!

JOSEF

Du bist seine Schwester?

AGATHE steht verlegen da und schweigt.

NOWAK
Na und? Sie ist meine Schwester. Darf ich auf einmal keine Schwester haben?

JOSEF
Ich fass es nicht.

AGATHE
Aber ich habe damit nichts zu tun! Ich wollte nur ...

NOWAK
Du wolltest gar nichts.

AGATHE
Mutter Maria, ich möchte beichten.

NOWAK
Sie ist keine Mutter!

CLAUIDA
Spricht nur, mein Kind, ich bin für dich da.

AGATHE
Ich wollte niemandem etwas Böses.

NOWAK
Ich warne dich!

AGATHE
Ich sage nichts mehr.

CLAUDIA
Denk an die Vergebung der Sünden.

AGATHE
Ich kann nicht.

CLAUDIA
Und das ewige Leben.

AGATHE
Er war es!

CLAUDIA
Amen.

NOWAK
Sie werden doch nicht glauben, was diese ...

AGATHE
Er hat mich dazu gezwungen. Er hat alles geplant.

NOWAK verfällt immer mehr in Panik.

NOWAK

Das ist nicht wahr!

AGATHE

Er ist der Mörder!

ELVIRA

(zu NOWAK) Was? Wir haben Sie in unser Haus eingeladen, mein Mann hat für Sie sein letztes Hemd ausgezogen, hat Ihnen seinen teuersten Whisky angeboten und ich habe Ihnen Milch geborgt. Und was machen Sie? ... Sie bringen nicht nur den Cousin unseres Gärtners um, nein, Sie lassen den Whisky stehen und die Milch sauer werden! Wissen Sie, was Sie sind? Ein Arschloch.

RICHARD

Ich bin stolz auf dich.

JOSEF

Habe ich das richtig verstanden? Das ist jetzt fix: Er ist der Mörder, nicht ich.

CLAUDIA

Ja. Er ist der Mörder.

RICHARD

Er ist der Mörder!

ELVIRA

Sie sind der Mörder!

AGATHE

Du bist der Mörder!

RICHARD

Gib's endlich zu, du Arschloch!

NOWAK

Ihr seid alle kleine Micky Mäuse, ihr wisst nichts, ihr seid Würmer, Nebendarsteller, Zwerge der Gesellschaft! Ich bin hier der Hauptdarsteller! Ich bin der General unter euch Zinnsoldaten! Ich bin der Cousin der Cousins! Der Obervetter des vervetterten Veters Vervetterung. Ja! Ich bin der Mörder!

NOWAK holt völlig überraschend eine Pistole hervor.

NOWAK

Aber so einfach mache ich es euch nicht. Bevor ich in den Knast gehe, werdet ihr alle sterben.

Aus der Ferne hört man die immer lauter und lauter werdenden Polizeisirenen.

CLAUDIA

Sie glauben doch nicht im Ernst, dass Sie auf diese Weise hier rauskommen. Geben Sie mir die Pistole und legen Sie sich auf den Boden.

NOWAK

Das können Sie gleich vergessen. Schubert, wie ist der Code für die Gartentür?!

RICHARD

Den werden Sie von mir nie erfahren.

NOWAK

Her damit, sonst erschieße ich Ihre Frau!

NOWAK bedroht ELVIRA mit der Pistole.

RICHARD

Beim Rausgehen braucht man keinen Code. Man muss nur die Tür aufmachen.

NOWAK

Na also. *(zu AGATHE)* Komm, wir gehen.

AGATHE

Nein, ich bleibe.

ELVIRA schüttet NOWAK ihr Glas Champagner ins Gesicht, reißt ihm die Pistole aus der Hand und wirft ihn mit einem einzigen Karate-Kung-Fu-Judo-Griff auf den Boden.

ELVIRA

Du gehörst nicht an die frische Luft! Du gehörst ins Gefängnis!

CLAUDIA legt dem liegenden NOWAK die Handschellen an.

CLAUDIA

Gute Arbeit Schwester. Du hast dir einen ordentlichen Schluck verdient.

ELVIRA

Das finde ich auch.

Man hört die Polizeisirenen direkt vor dem Haus.

CLAUDIA

Helmuth Nowak, hiermit verhafte ich Sie wegen Mordes an José Miguel Pueblo Alejandro El Aires Des Buenos. Sie haben das Recht zu schweigen. Alles, was Sie jetzt sagen, kann und wird vor Gericht gegen Sie verwendet werden.

NOWAK

Ich habe das letzte Wort noch nicht gesprochen.

Die Tür geht auf und ein Lichtstrahl durchflutet das Zimmer. CLAUDIA ruft nach draußen.

CLAUDIA

„Snoopy Dog“! Schön deine Scheinwerfer zu sehen! Die „Katze“ ist im „Sack“, wir kommen jetzt raus!

CLAUDIA und NOWAK verschwinden im grellen Polizeischeinwerfer. Die Tür geht zu und es wird wieder still.

RICHARD

So, das war's dann also ... Da schau her, wer da liegt.
Die Gartenschere. Sehr gut, dann können Sie sich gleich an die Arbeit machen.

RICHARD nimmt die Gartenschere, die immer noch auf dem Couchtisch liegt und wendet sich an JOSEF.

RICHARD

Bitte, hier haben Sie das Gerät und ich warne Sie, wenn Sie die Stachelbeeren verrecken lassen, bring ich Sie um.

In dem Moment geht das Licht aus und es wird stockfinster.

ELVIRAS STIMME

Was ist jetzt? ...

JOSEFS STIMME

Stromausfall.

ELVIRAS STIMME

Nicht schon wieder...

RICHARDS STIMME

Josef, kümmern Sie sich darum.

Man hört Schritte und merkwürdige Geräusche.

RICHARDS STIMME

Wer ist da?... Hallo... Elvira?...

AGATHES STIMME

Josef?

RICHARDS STIMME

Agathe, sind Sie das? ... Geh Scheiße, jetzt habe ich die Schere verloren ...

ELVIRAS STIMME

Richard?

RICHARDS STIMME

Elvira? ... Ich sehe nix ... Josef, schalten Sie die verfluchten Sicherungen wieder ein.

Es wird wieder hell.

AGATHE

(ins Zimmer kommend) Ich habe sie eingeschal...

AGATHE, ELVIRA und RICHARD erstarren und schauen zu JOSEF, der bewegungslos auf der Couch sitzt und langsam nach vorne fällt. In seinem Rücken steckt die Gartenschere. Kurze Stille. Plötzlich läutet es an der Eingangstür. RICHARD macht die Tür auf. Draußen steht CLAUDIA.

CLAUDIA

Habt ihr den Nowak gesehen? ...

BLACKOUT

ENDE